Nr. 36. — 37. Jahrgang.

Bezugspreis: Durch die Boten zugestellt 1,20 Mk. vierteljährlich, von der Expedition abgeholt 1 Mk., von der Post abgeholt 1,25 Mk., von der Post ins Haus gebracht 1,50 Mk.
Anzeigen werden mit 15 Pfg. für die einfache Petitzeile oder deren Raum bei rechnet. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.
Reklamen kosten in Textspaltenbreite 50 Pfg die Zeile.
Beilagegebühr: 5 Mk. das Tausend.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag mittag für die jeweils fällige Nummer.

Dülmener Zeitung.

Dülmener Anzeiger — Dülmen-Halterner Volkszeitung

mit der Sonntags-Beilage Liboriusblatt.

Donnerstag, 24. März 1910.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Expedition: J. Horstmann'sche Buchhdlg. Marktstraße 11. — Fernruf 178.
Verlag der Dülmener Zeitung, G. m. b. H., Dülmen.
Druck von Breer & Thiemann, Hamm.
Verantwortlicher Redakteur: für den lokalen Teil, Anzeigen u. Reklamen B. Horstmann in Dülmen; für Politik, Feuilleton und Allgemeines A. Gockel in Hamm.

Erstes Blatt.

Sozialdemokratie und Wahlreform

II. Die Alles- oder Nichts-Politik,

von der die Sozialdemokratie im Laufe der Zeit unter dem Zwang der Verhältnisse bis zu einem gewissen Grade abgekommen war, weil sie einsah, daß die Arbeiter auf die Dauer nicht mit bloßen Versprechungen und Vertröstungen auf die zweifelhaften Freuden und Genüsse des Wolkenkuckucksheims sich abspeisen ließen, sondern Taten verlangten, hat in der Frage der preußischen Wahlrechtsreform wieder ihre wahren „Triumphe" gefeiert. Geradezu geschwelgt haben die sozialdemokratischen Volksvertreter in radikalen, tönenden Phrasen, die praktische Arbeit, die Mühen, namentlich für die Arbeiter in der Wahlrechtsvorlage wirkliche Fortschritte zu erreichen, aber dem Zentrum überlassen. Es entsprach dies ja ganz der sozialdemokratischen Strategie, die Wahlrechtsfrage im Sinne des Klassenkampfes auszubeuten, die Massen aufzurütteln und aufzuhetzen. Das war der Zweck der Uebung und nicht die Sorge für eine Wahlreform, wie sie unter den gegebenen Verhältnissen zu erreichen war. Zwar haben schon seit mehreren Jahren die Revisionisten in der Partei gemahnt, mit andern wahlrechtsfreundlichen Parteien zusammenzugehen, wenn man praktisch etwas erreichen wollte. Dagegen pflanzten der „Vorwärts" und seine Richtung die Sturmfahne der Klassenhetze auf, und sie hat „gesiegt".

Es war nach dem Preußentag vom Januar dieses Jahres und vor der Einbringung der Wahlrechtsvorlage, da stellte sich als erster Mahner im Sinne einer vernünftigen Reformpolitik in den „Sozialistischen Monatsheften" (1) deren Herausgeber „Genosse" Dr. Bloch ein. Ausgehend von der Tatsache: „Die Arbeiterschaft ist in Preußen politisch zu schwach, um das Wahlrecht zu erzwingen, und revolutionäre Mittel will der Referent des Preußentags selber nicht empfehlen", hielt er den „Genossen" vor Augen: „Wie die Dinge in Preußen liegen, läßt sich eine Wahlreform auch nur auf reformistischem Wege erreichen." In diesem Sinne schrieb er einige Zeilen vorher:

Weder die Sozialdemokraten noch die Linksliberalen dürfen sich damit begnügen, daß sie die prinzipielle Forderung der Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf den Preußischen Landtag aufstellen, von der unsere Partei nicht abgehen kann. Sie müssen vielmehr auch die parlamentarische Konstellation zu schaffen suchen, die die Uebertragung dieses Rechts oder das, was dahin führt, ermöglicht. Hier gilt es festzuhalten und auch zu verhindern, daß eine Partei unter Berufung auf ihren prinzipiellen Standpunkt eine wesentliche Reform scheitern läßt.

Und kurz vor der Entscheidung erhob sich noch einmal Eduard Bernstein an der gleichen Stelle (Heft 5) indem er einer „Verständigung derjenigen Parteien, die die Wahlrechtsreform auf ihrem Programm haben, über ein Mindestprogramm der diesmaligen Reform" das Wort redete. Er führte nach dieser Richtung hin aus:

Der Gedanke einer solchen Verständigung mag für Preußen als etwas Unerhörtes erscheinen. In der Geschichte derjenigen Länder, die uns in der politischen Entwickelung voran sind, ist derartiges durchaus nicht unerhört, sondern oft bei großen Reformkämpfen erfolgt. Bedeutungsvolle Entscheidungen sind durch eine solche Verständigung ermöglicht worden, verhängnisvolle Siege der Gegner der Reform dadurch ermöglicht worden, daß sie unterblieb. Durch eine Verständigung mit Nebenparteien über bestimmte Fragen des Moments gibt keine Partei ein Titelchen ihrer Selbständigkeit preis, verzichtete keine auf selbst nur einen Buchstaben ihres Programms. Auch muß man nicht meinen, daß sie im Gegenteil dadurch meist an Kraft sehr gewinnt. Es ist begeisternd, für ein weitgestecktes Ziel zu kämpfen, das unsere grundsätzlichen Forderungen zusammenfaßt. Aber es ist, wie die großen Gewerkschaftskämpfe zeigen, nicht minder begeisternd, sondern zugleich im höchsten Grade ermutigend, für ein Ziel zu kämpfen, von dem wir die Gewißheit in uns tragen, daß wir es in diesem gegebenen Kampfe auch wirklich nehmen können.

Die Ohren der maßgebenden „Genossen" im Preußischen Landtag blieben taub. Die Parole: „Alles oder nichts" entschied bei ihnen endgültig in der Reformfrage. Ob es diesen Unentwegten auf die Dauer, wenn der Sturm vorbei ist und die Ruhe und Ueberlegung wieder einkehrt, vor ihrem „Werk" nicht bange werden wird? Ein Symptom ist nach dieser Richtung die Zentrumshetze, mit der die Sozialdemokratie ihre „Reformarbeit" verquickt hat! ○

Herr v. Bethmann-Hollweg in Rom

□ Der deutsche Reichskanzler ist gestern in der Hauptstadt an der Tiber eingetroffen. Der Besuch, der in erster Linie dem königlichen Verbündeten des Deutschen Reiches gilt, trägt den Charakter einer offiziellen Staatsvisite. Der Versuch, ihm eine andere Deutung zu geben, wurde schon dadurch unmöglich gemacht, daß zurzeit die internationalen Beziehungen aller europäischen Staaten als friedlich geordnete und gesicherte anzusehen sind. Mit besonderer Genugtuung dürfen wir feststellen, daß speziell die deutsch-italienischen Beziehungen, die vor einiger Zeit durch gewisse Unstimmigkeiten und infolge hetzerischer Beeinflussungen etwas beeinträchtigt schienen, gegenwärtig ganz den Charakter tragen, wie er dem engen, durch lange Jahre bewährten Bundesverhältnis entspricht. Die Begrüßung, die unser Reichskanzler in der römischen Presse findet, ist sehr herzlich. Das offiziöse „Giornale d'Italia" begrüßt den Kanzler v. Bethmann Hollweg als wahren, aufrichtigen Freund Italiens.

„Zu ihm wendet sich," so schreibt das Blatt, „unsere Sympathie und unsere Hochachtung als zu einem Staatsmann mit modernen Gedanken, mit liberalen Gefühlen, mit friedlichen und ausgleichenden Absichten und Tendenzen. Bethmann ist nicht allein einer der Hauptfaktoren der europäischen Politik, er gehört zu ihren Wohltätern, denn er hat bei der Behandlung internationaler Fragen eine geradezu wunderbare Mäßigung und Weisheit gezeigt."

In den Unterredungen mit den italienischen Staatsmännern werden natürlich die schwebenden Fragen zur Erörterung gelangen. Vor allem für die noch immer nicht zur endgültigen friedlichen Lösung gelangten Balkanangelegenheiten hoffen wir von der Zusammenkunft die Bestätigung einer vollen Uebereinstimmung zwischen Berlin, Wien und Rom, in der Gewißheit, daß das feste Zusammenstehen der Dreibundmächte wie kein anderes Moment geeignet ist, die friedliche Entwickelung auf dem Balkan zu gewährleisten. Ueber die Erneuerung des Dreibundvertrages, die 1914 bevorsteht, erscheinen die Verhandlungen verfrüht.

Auch im Vatikan wird Herr v. Bethmann Hollweg seinen Besuch abstatten. Einer besonderen Begründung bedarf das nicht, denn als der leitende Minister eines Reiches, in dem 22 Millionen Katholiken wohnen, muß er selbstverständlich den Wunsch haben, mit dem Oberhaupte der katholischen Kirche in gutem Einvernehmen zu stehen. Daß die innerpolitischen Verhältnisse Deutschlands nicht Gegenstand der Erörterung sein werden, ist selbstverständlich. Es ist die Vermutung ausgesprochen worden, daß es zu einem Ideenaustausch zwischen dem Vatikan und dem deutschen Reichskanzler über die Frage der Besetzung des erzbischöflichen Stuhles in Posen-Gnesen kommen werde. Daß die Erledigung dieser nun schon über 3 Jahre offenen Frage im dringlichen Interesse beider Instanzen liegt, ist gewiß und der Wunsch nach einer baldigen Erledigung berechtigt. Sollte Herr v. Bethmann Hollweg mit den kirchlichen Behörden zu einer Einigung gelangen können, so werden ihm die deutschen Katholiken dafür von Herzen dankbar sein.

Noch einen dritten Besuch wird Herr v. Bethmann Hollweg in Rom abstatten, nämlich seinem Amtsvorgänger, dem Fürsten Bülow. Wenn es wahr ist, daß Fürst Bülow selbst den gegenwärtigen Reichskanzler als seinen Nachfolger empfohlen habe, so wollen wir ihm die Anerkennung spenden, daß diese seine letzte Mitwirkung in der Leitung der Geschäfte der auswärtigen Politik eine verdienstliche gewesen ist.

Tages-Ereignisse.

○ Berlin, den 22. März.

+ Der Zentralverband deutscher Industrieller, der Verband der schweren Industrie, hält am 12. April in Berlin eine Tagung ab, um zu den verschiedenen sozialpolitischen Gesetzen der letzten Zeit Stellung zu nehmen.

□ Der diesjährige nationalliberale Parteitag wird am 1. und 2. Oktober in Kassel stattfinden.

(-) Die Hallenser Wahlrechtsdemonstranten haben ihre Beförderung zu Parteimärtyrern bereits erhalten. Mehrere von ihnen erhielten Strafen von 3—5 Wochen. Der Ausdruck „Bluthund" gegenüber den Polizisten wurde mit 4 Wochen eintarifiert.

= Der 9. internationale Wohnungskongreß tagt vom 30. Mai bis 2. Juni in Wien.

÷ Der „ganzliberale" Block ist in Bayern fertig. Am Sonntag tagten die gesamten liberalen Kreisverbände aller liberalen und demokratischen Gruppen Bayerns in Regensburg, um „über den Kampf gegen den gemeinsamen Feind und besonders über die Vorbereitung zu den Landtagswahlen zu beraten." Armes Zentrum! Man gründete aber einstweilen nur eine „Arbeitsgemeinschaft". Führer dieser Arbeitsgemeinschaft sind die jungliberalen Landtagsabgeordneten Hübsch und Rechtsanwalt Kohl. Die liberalen Arbeitervereine wollen mittun, ebenso die nationalliberale Landtagsgruppe. Nur der nationalliberale Landesvorstand lehnt einstweilen noch ab, drückt aber alle mögliche Sympathie aus.

= „Diener" und „Bote". Der Verband der Unterbeamten des Deutschen Reiches hatte eine Petition an den Reichstag gerichtet, in der er darum bat, daß die Titel „Diener" und „Bote" als Amtsbezeichnung künftig in Wegfall kommen möchten, und daß die Unterbeamten, von denen noch ein großer Teil auf Kündigung angestellt sei, sämtlich, wie die höheren und mittleren Beamten, auf Lebenszeit angestellt würden. Die Petitionskommission des Reichstages will die Petition um Anstellung der Unterbeamten auf Lebenszeit dem Reichskanzler als Material überweisen, dagegen empfiehlt sie, über das Gesuch um Abänderung der Amtsbezeichnung für Unterbeamte zur Tagesordnung überzugehen.

+ Ein Scherz aus dem Abgeordnetenhaus. Aus der Wahlrechtskampagne im Abgeordnetenhause wird nachträglich ein hübsches Scherzwort eines durch seinen Humor bekannten bejahrten Parlamentariers kolportiert. Als man die Haltung der Nationalliberalen besprach, sagte der Abgeordnete zu einer Gruppe seiner Parteifreunde: „Kinder, die Nationalliberalen sind so charakterlos — die sind imstande und bleiben fest!"

+ Zu den Gerüchten über das Schicksal von Neutral-Moresnet erfährt die „Deutsche Zeitung": Belgien habe den Vorschlag gemacht, das kleine Gebiet ihm zu überlassen und Deutschland an der ostafrikanischen Grenze am Kongostaat zu entschädigen. Deutschland habe hierzu noch keine Stellung genommen, weil die Verhandlungen über die Festlegung der Kongogrenze zwischen Belgien, Deutschland und England noch nicht abgeschlossen sind. — Bestätigung bleibt abzuwarten.

Rücktritt des Ministers des Innern?

□ In parlamentarischen Kreisen erhält sich das Gerücht, daß Minister v. Moltke amtsmüde sei und sich nach einem Oberpräsidium zurücksehne. Der Wunsch ist an sich zu begreifen, denn gerade in den letzten Wochen hat der Minister verschiedentlich eine Kritik über sich ergehen lassen müssen, wie sie im preußischen Landtage immerhin nicht zu den Alltäglichkeiten zählt. Es sei nur erinnert an die Erörterungen über die Germanicus-Broschüre und das eigenartige Verhalten des Ministers während der Verhandlungen über die Wahlrechtsvorlage, wo Herr v. Moltke den eigenen Regierungsentwurf in einer Form verleugnete, die bei allen Parteien des Hauses Befremden hervorrief. Allerdings kann er sich damit entschuldigen, daß in Wahrheit der Unterstaatssekretär Klotz, der in ungeniertester Form die Geschäfte der nationalliberalen Partei zu vertreten bemüht ist, die Schuld trage, indem er unter dessen Einfluß sich zu Schritten verleiten ließ, die er heute vielleicht lieber ungeschehen wissen möchte, um so mehr, als er der Gefahr vielleicht nicht ganz entgangen ist, sich mit den Absichten und der Politik des Ministerpräsidenten in Widerspruch gesetzt zu haben. Die Verantwortung dafür aber trägt nicht der „unverantwortliche" Unterstaatssekretär, sondern sie muß der Minister selber tragen.

Großblockfreundlichkeiten.

Vor einigen Tagen veröffentlichte die Nat.-Ztg. einen Artikel über die Zukunft der nationalliberalen Partei. In diesem wird u. a. jedes Bündnis zwischen Nationalliberalen und Sozialdemokraten bei den nächsten Wahlen für unmöglich erklärt:

„Die nationalliberale Partei wird und muß vor allem auch an ihrer scharfen Gegnerschaft gegen die Sozialdemokratie festhalten, und unzweideutige Erklärungen unserer Führer und der Fraktionen im Reichs- und Landtage ergeben klärlich, daß die nationalliberale Partei, mögen auch hier und da andere Wünsche bei einzelnen sich zeigen, daran festhält, die Sozialdemokratie als bündnisunfähig zu bezeichnen, solange diese Partei in ihrer Taktik und in ihrem Schaffen sich außerhalb des Rechtszustandes unseres deutschen Nationalstaates stellt."

Der Vorwärts (Nr. 67 vom 20. März) bemerkt dazu boshaft:

„Wir sind mit diesen Ausführungen völlig einverstanden. Solange der Nationalliberalismus ein so trauriges Gebilde bleibt, wie er zurzeit ist, ist jedes Bündnis zwischen ihm und der Sozialdemokratie völlig ausgeschlossen und der „Block von Bebel bis Bassermann" nichts als ein albernes Hirngespinnst. Eine aufstrebende Partei verbindet sich nicht mit einer verwesenden."

Delegiertentag des 3. Märkischen Zentrums-Parteitages.

B. Iserlohn, 20. März 1910.

Zu der geschlossenen Delegiertensitzung waren eingeladen 769 Vertrauensmänner aus den Reichstagswahlkreisen Hamm-Soest, Dortmund-Hörde, Bochum-Gelsenkirchen, Hagen-Schwelm und Altena-Iserlohn. Die davon Erschienenen füllten den großen Saal des katholischen Gesellenhauses bis auf den letzten Platz. Herr Abg. Herold leitete die Beratungen und eröffnete die Sitzung um 2¼ Uhr mit Begrüßungsworten und unter Hinweis auf den vertraulichen Charakter der Verhandlungen. Dieser müsse gewahrt werden, um eine freie Aussprache zu ermöglichen, bei der nicht jedes Wort erst auf die Goldwage gelegt zu werden brauche. Von den Abgeordneten hatten sich eingefunden die Herren: Herzog von Arenberg, Bartscher, Becker und Wiedeberg; entschuldigt die Herren: Graf Galen, Gronowski, Klocke, Dr. Savigny, Freiherr v. Twickel und Wellstein. Den Provinzialvorstand vertrat außer seinem Vorsitzenden Freiherr v. Kerkerink-Borg; entschuldigt waren die Herren: Ehrenpräsident Prälat Dr. Hülskamp, Justizrat Diekamp, Stadtrat Robert und Hauptredakteur Warnecke. Die Prüfung der Organisation ergab im allgemeinen einen guten, mehrfach sogar einen vorzüglichen Status, wogegen allerdings einige Kreise zu wünschen übrig lassen. Von den Vorsitzenden der Wahlkreis- und Kreiskomitees fehlten nicht weniger als 10, davon hatten sich 4 entschuldigt. Die Berichterstattung befriedigte daher teilweise nicht. Von verschiedenen Seiten wurde nachdrücklich betont die Notwendigkeit der Errichtung besonderer Parteisekretariate in den industriellen Wahlkreisen, wie sie für Dortmund-Hörde bereits vor bald zwei Jahren erfolgte. Das Amt verwaltet dort unter Anerkennung seiner bisher entfalteten Tätigkeit der Abgeordnete Gronowski. Der fluktuierenden Bevölkerung in den Arbeiterkolonien müsse die Partei mehr sich annehmen, wenn sie dieselbe nicht der Sozialdemokratie wolle anheimfallen lassen. Die hierzu erforderliche unausgesetzte Kleinarbeit könne aber nur ein im Hauptamt angestellter Parteisekretär besorgen.

Auch die Geldfrage wurde wieder erörtert und dabei auf die bedeutenden Kosten der Wahlen im Industriegebiet hingewiesen. Behufs Aufbringung der erforderlichen Mittel seien regelmäßige Sammlungen vorzunehmen. Diese seien aber nur dort durchzuführen, wo, wie der Vorsitzende und der Generalsekretär wiederholt hervorhoben, eine gute lokale Organisation vorhanden sei. Klagen über mangelhaften Eingang der Beiträge höre man durchweg nur aus Orten, wo es in dieser Beziehung hapere.

Der zweite Punkt der Tagesordnung, die preußische Wahlrechtsvorlage, führte zu einer Aussprache, die die volle Uebereinstimmung der Versammlung mit dem Verhalten der Zentrumsfraktion zutage förderte. Die Aufklärung der Wählerschaft in dieser Frage wird mit demselben Eifer und zweifellos auch mit demselben guten Erfolge betrieben werden, wie bei der Reichsfinanzreform.

Eine eingehende Besprechung der Schulfrage ließ erkennen, daß die Erregung der katholischen Bevölkerung über das neuerliche Vorgehen der Kgl. Regierung, namentlich im Arnsberger Bezirk noch immer sehr groß ist. Da die Angelegenheit auch Gegenstand einer Rede in der öffentlichen Versammlung war, so sei auf die dort einstimmig angenommene Resolution verwiesen. Der Vorsitzende hat, dem General-Sekretariat in Münster mitzuteilen, wann eine Versammlung in der Schulfrage abgehalten und welche Resolution darin gefaßt worden sei. Das erleichtere die Arbeit an der Zentralstelle, weshalb sich die Bitte auch auf die schon vor Wochen und Monaten zu dem besagten Zwecke veranstalteten Versammlungen bezöge.

Die Zeit war inzwischen so weit vorgerückt, daß bei dem letzten Punkt der Tagesordnung: Kommunalpolitik, Herr Abg. Herold nur noch kurz auf besondere Wichtigkeit derselben seit Erlaß des Schulunterhaltungsgesetzes hinweisen konnte. Zudem sei die Materie schon auf einer ganzen Reihe unserer Parteitage behandelt worden. Vor allem möge man darauf sehen, nur tüchtige Leute in die Selbstverwaltungs-Körperschaften zu wählen, ohne danach zu fragen, weß Standes und Berufes sie seien und in welchem Gemeindebezirk sie wohnten. „Kirchturmspolitik' sei vom Uebel, und man müsse sich deshalb überall von ihr frei halten.

Um 5 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Die geheime Wahl.

□ Der konservative Landtags-Abgeordnete Regierungspräsident a. D. v. Gescher sprach am Samstag in Unna in der Versammlung des Bundes der Landwirte über die Wahlrechtsvorlage. Da er wußte, daß seine Zuhörer zu mindestens 95 Prozent Gegner der geheimen Wahl waren, suchte er natürlich die Haltung seiner Fraktion in dieser Frage zu verteidigen. Dabei meinte er u. a., die geheime Wahl wäre auch gekommen, wenn die Konservativen nicht für sie gestimmt haben würden. Diese Aeußerung sucht man auf nationalliberaler Seite im eigenen und im Interesse des sozialdemokratischen Bundesbruders zu verwerten, indem man durchblicken läßt, das Zentrum habe auch, ohne daß es den Konservativen die Beibehaltung der indirekten Wahl zugestand, die geheime Wahl durchdrücken können. Wer in der Politik einigermaßen Bescheid weiß und unbefangen zu urteilen vermag, wird zugeben müssen, daß ohne die Zustimmung der Konservativen die geheime Wahl nicht zu erreichen war, daß insbesondere die geheime und direkte Wahl zugleich von der Regierung nicht bewilligt worden wäre. Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg gab ja noch am 16. März d. J. am Abgeordnetenhause die Erklärung ab:

„Die Königl. Staatsregierung ist bei Ausarbeitung der Vorlage von der Auffassung ausgegangen, daß an dem System des abgestuften Wahlrechtes grundsätzlich festgehalten werden müsse und daß direkte und geheime Wahl gleichzeitig nicht gegeben werden könne."

Es war aber auch noch sehr fraglich, ob die geheime Wahl im Plenum des Abgeordnetenhauses eine Mehrheit gefunden haben würde, wenn nicht das Zentrum vorher sich mit den Konservativen verständigt hätte. Als vor der Verständigung in der Kommission über die geheime Wahl abgestimmt wurde, wäre sie um ein Haar abgelehnt worden; nur eine Stimme fehlte, und sie war gefallen. Dabei stimmten noch die nationalliberalen Kommissionsmitglieder mit dem Zentrum für ihre Einführung. Nun ist aber, wie gewöhnlich, die nationalliberale Fraktion auch in dieser Frage nicht einer Meinung. Wir erinnern nur an die Aufruf der nationalliberalen Rhein. Westf. Ztg. gegen die geheime Wahl. Der nationalliberale Abg. Geheimrat Schmieding in Dortmund ist ebenfalls bekannt als ein Gegner der nichtöffentlichen Stimmabgabe. Ja, die gesamte nationalliberale Fraktion getraute sich nicht einmal in dieser Frage öffentlich Farbe zu bekennen: als im Plenum die Entscheidung über die Einführung der geheimen Wahl fiel, verließen die sämtlichen Fraktionsmitglieder den Sitzungssaal, weil sie in ihrer Mehrzahl Gegner der vom gesamten Volk gewünschten Beseitigung der öffentlichen Stimmabgabe waren, aus Agitationsrücksichten sich aber nicht getrauten, öffentlich Farbe zu bekennen.

Infolge des Verhaltens der Nationalliberalen wäre die geheime Wahl im Plenum gefallen, wenn nicht ein großer Teil der Konservativen, absichtlich, um sie nicht zu Fall zu bringen, sich der Stimme enthalten hätte.

Also: im Plenum des Abgeordnetenhauses würde die geheime Wahl aller Wahrscheinlichkeit nach abgelehnt worden sein, wenn das Zentrum sich in der Kommission nicht mit den Konservativen verständigt hätte; das Herrenhaus, in dem fast nur Konservative sitzen, hätte sie ganz sicher abgelehnt und die Regierung würde die geheime und direkte Wahl zugleich nach ihrer feierlichen Erklärung auf keinen Fall akzeptiert haben. Es bleibt also dabei: das Zentrum hat als der ehrlichste, aufrichtigste und geschickteste Vertreter des Volkes erreicht, was irgendwie zu erreichen war.

Ueber die egoistische, habsüchtige, dabei dummdreiste Haltung der Nationalliberalen in der Frage der Wahlrechtsreform werden wir uns wohl noch des öfteren mit der nationalliberalen Presse unterhalten. Wir wollen nur die Drittelungsangelegenheit heute erwähnen. Die Drittelung der Urwahlbezirke ist das Beste an dem jetzigen Wahlrecht. Ihre Beseitigung, die von den Nationalliberalen auf Drängen der Großindustrie mit aller Macht erstrebt wird, würde den Mittelstand und die beite Masse aufs empfindlichste schädigen. Die Bestrebungen der Nationalliberalen laufen also auf eine weitere Ver-

zünstigung des Geldsacks und damit der nationalliberalen Partei hinaus. Das leuchtet ohne weiteres ein. Denn wenn, wie es die Nationalliberalen wollen, die Steuern der ganzen Gemeinde gedrittelt werden, dann wird der Mittelstand und der gesamte Arbeiterstand ohne weiteres in die dritte Klasse heruntergedrückt. Wird aber in den kleinen Urwahlbezirken gedrittelt, dann können in sogenannten Arbeitervierteln sogar bessergestellte Arbeiter in die zweite, ja erste Wählerklasse gelangen. Diese Drittelung nach Urwahlbezirken verdankt das Volk einem im Jahre 1891 angenommenen Zentrumsantrag. Die Nationalliberalen verlangen die Beseitigung dieser Drittelung, sie wollen also den gesamten Arbeiterstand und auch den Mittelstand entrechten. Dies wird man sich merken müssen. Man bekommt einen Vorgeschmack davon, wie eine Wahlreform nach nationalliberalen Wünschen ausgesehen haben würde.

Westfalen Rheinland.

Dülmen, den 23. März.

a. **Ostern** steht vor der Tür! Da ist es wohl angebracht, auch an dieser Stelle an unsere lieben Landbewohner die Bitte zu richten, wie ehemals wieder den alten Brauch der Anzündung von Osterfeuern zu beleben. Leider ist diese schöne Sitte dem Absterben nahe. Doch hoffen wir, daß diese Aufforderung nicht taube Ohren finde, sondern dazu beitrage, für die Wahrung des Althergebrachten in unserer Gegend bestrebt zu sein.

≃ **Arbeit am Karfreitag.** Wir machen darauf aufmerksam, daß am Karfreitag in der Nähe von dem Gottesdienste gewidmeten Gebäuden bemerkbare oder geräuschvolle Arbeiten verboten sind. Solche Arbeiten sind in der Stadt Dülmen insbesondere in den folgenden Gebäuden und auf den zugehörenden Grundstücken verboten und unter Strafe gestellt: Kirchplatz, Marktplatz, Marktstraße bis einschl. Haus Nr. 17, Lüdinghauserstraße bis einschl. Haus-Nr. 23, Bült, Münsterstraße, an den Ringstraßen bis zum Kreuzweg einschl. der hier mündenden Promenaden.

Eine verlängerte Verkaufszeit ist hier am Tage vor Ostern bis abends 10 Uhr zugelassen.

* **Ostergrüße als Drucksachen.** Zum Osterfest können Glückwünsche als Drucksache verschickt werden. Auf Osterkarten oder gedruckten Visitenkarten können die Adresse des Absenders, Titel und Datum hinzugefügt werden. Außerdem können Wünsche und andere Höflichkeitsformeln handschriftlich beigefügt werden, wenn sie nicht mehr als fünf Worte enthalten.

a. **Große Volksversammlung.** Schon jetzt weisen wir darauf hin, daß am Montag, den 18. April im Gesellenhause eine große Versammlung des Volksvereins für das kath. Deutschland stattfindet. Für dieselbe ist ein bekannter Volksredner gewonnen.

÷ **Volksverein.** Am Ostermontag, morgens 11 Uhr, findet beim Wirt M. Rassenberg, Neustraße, eine Versammlung der Vertrauensmänner der Landgemeinde Dülmen statt. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist allseitiges Erscheinen dringend erforderlich.

□ **Ueber kathol. Arbeiter-Vereine und Christliche Gewerkschaften** wird ein gewandter Redner, Herr Domvikar Domprediger Suermann aus Münster, am Ostermontag, nachmittags 4½ Uhr, in einer Versammlung im Löbbing-Kauke'schen Saale einen längeren Vortrag halten. Alle kathol. Arbeiter, Knappen und christliche Gewerkschaftler sowie alle Freunde des Arbeiterstandes sind zu der Versammlung freundlichst eingeladen.

□ **Gesellenprüfung.** Am vergangenen Montag fand im kath. Gesellenhause hierselbst die Gesellenprüfung statt. Derselben hatten sich 19 Lehrlinge unterzogen, darunter 6 Schreiner, 2 Zimmerer, 1 Maurer, 1 Anstreicher, 2 Schlosser, 3 Schmiede, 1 Schneider, 3 Bäcker; davon waren: 1 aus Korup, 2 aus Hiddingsel, 1 aus Merfeld, 3 aus Daldrup, 1 aus Dernekamp, die übrigen aus Dülmen. Bestanden haben alle. Die praktischen Arbeiten waren bei den meisten gute zu nennen, dagegen lassen die schriftlichen Arbeiten immer noch zu wünschen übrig. Außer der Prüfungskommission und die interessierten Meister waren noch erschienen der Herr Bürgermeister, sowie die Herren Präsides des Gesellen- und Lehrlingsvereins. Die Herren Bürgermeister Lehbrink und Kaplan Schlothmann hielten an die neuen Gesellen kurze Ansprachen. Der Geschäftsführer schloß die Prüfung mit dem Wunsche für ein ferneres Wohlergehen der neuen Gesellen.

* **Meisterprüfungen.** Vor den bei der Handwerkskammer Münster errichteten Meisterprüfungskommissionen haben vom 28. Februar bis 19. März d. J. 38 Personen sich der Meisterprüfung unterzogen und gleich die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen erworben; darunter Anstreicher und Lackierer Heinrich Niemann, Nottuln, Fleischer Wilh. Weverinke gnt. Reinermann, Borken, Sattler Heinrich Temme, Coesfeld, und Tischler Heinrich Schleking, Klein-Reken.

* **Schöffensitzung.** Wegen einer Uebertretung der Polizeiverordnung vom 12. März 1905 betr. den Verkehr mit Fuhrwerken war der Fuhrmann Heinrich Ha. von hier von der Polizeibehörde der Stadt Dülmen mit einer Polizeistrafe von drei Mark belegt worden, wogegen er den Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt hatte. Der Einspruch des Angeklagten wurde unter Ermäßigung der Strafe auf zwei Mark zurückgewiesen, weil festgestellt wurde, daß die Tiere, die der Angeklagte führte, nicht mit einem Trensengebiß, wie vorgeschrieben, versehen gewesen sind. — Der Kellereiarbeiter Heinrich T. von hier ist von der Eisenbahnpolizeibehörde mit einer Geldstrafe von drei Mark belegt worden, weil er es angeblich unterlassen hat, beim Passieren des Bahnüberganges bei Fimpeler das Glockensignal zu beachten und den Uebergang noch passierte, als die Zugschranken sich bereits senkten. Dem Angeklagten, welcher den Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt hatte, konnte kein schuldhaftes Verhalten nachgewiesen werden, weshalb die Freisprechung desselben erfolgen mußte. — Der Kutscher August Tilli zu Herne ist durch Strafverfügung der hiesigen Polizeibehörde in eine Strafe von 9 ℳ genommen, weil er sich der Tierquälerei schuldig gemacht haben soll dadurch, daß er am 3. Nov. v. Js. auf dem Wege von Münster durch die hiesige Stadt und weiter nach Haltern ein Rind in öffentlich ärgerniserregender Weise in geknebeltem Zustande auf einem flachen Wagen transportierte, so daß es sich bei dem etwa 10 Stunden währenden Transporte nicht erheben konnte. Sein Antrag auf gerichtliche Entscheidung hatte das Ergebnis, daß die Polizeistrafe bestätigt wurde.

* **Die Provinzialsteuern** sind nach dem Beschlusse des 51. Westfälischen Provinzial-Landtages vom 9. März d. J. auf 13,2 Prozent des der Verteilung der Provinzialsteuern nach § 25 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. April 1906 zu Grunde zu legenden Steuersolls festgesetzt. Demgemäß hat der Provinzialausschuß in seiner Sitzung am 9. März d. Js. die Provinzialsteuer für 1910 auf die einzelnen Land- und Stadtkreise im Regierungsbezirk Münster wie folgt verteilt: Ahaus 60 807,44 ℳ, Beckum 73 757,08 ℳ, Borken 59 181,67 ℳ, Coesfeld 51 474,02 ℳ, Lüdinghausen 54 517,94 ℳ, Münster Land 43 239,55 ℳ, Münster Stadt 173 079,97 ℳ, Recklinghausen Land 375 922,40 ℳ, Recklinghausen Stadt 81 506,74 ℳ, Steinfurt 98 261,40 ℳ, Tecklenburg 36 512,65 ℳ, Warendorf 24 074,80 ℳ. Im ganzen betragen die Provinzialsteuern zusammen 5 187 270,76 ℳ.

* **Nach dem Schematismus der Diözese Münster,** der soeben erschienen ist, hat diese 408 Pfarren in 22 Dekanaten, und in diesen Pfarren 412 Hauptkirchen und 77 Filialkirchen. Die Zahl der Diözesanpriester beträgt 1333, darunter befinden sich 47 Jubilarpriester, zu denen der hochw. Herr Bischof Hermann gehört, der 67. in der Reihe der Bischöfe von Münster. Von den 1074 Pfarrgeistlichen wirken 608 im westfälischen, 368 im rheinischen und 98 im oldenburgischen Teile der Diözese. Die Zahl der Ordensgeistlichen beträgt 133, davon sind 40 Franziskaner, 34 Kapuziner, 8 Trappisten, 20 Benediktiner, 12 Dominikaner und 19 Missionare vom hl. Herzen Jesu. In der Diözese wohnen gegenwärtig 1 427 203 Katholiken, 664 737 Protestanten und 8758 Israeliten. Vor 50 Jahren war die Gesamtzahl der Katholiken des Bistums 706 732, jetzt 1 427 203, die Zahl hat sich also mehr als verdoppelt.

* **Das Kirchliche Amtsblatt** veröffentlicht folgendes eigenhändige Schreiben Sr. Heiligkeit des Papstes an unsern hochwürdigsten Herrn Bischof: „Ehrwürdiger Bruder Deine und der Dir anvertrauten Gläubigen Ergebenheit gegen Uns und diesen Apostolischen Stuhl zeigt sich unter anderem in ganz hervorragender Weise dadurch, daß Ihr Hülfsmittel sammelt, Unsere ehrenvolle Armut zu lindern. Indem Wir Dir für die reiche Gabe, welche Du Uns kürzlich durch den geliebten Sohn Joseph Lohninger, Unsern Hausprälaten, hast übermitteln lassen, herzlichsten Dank sagen, erteilen Wir Dir und allen, die sich an der Gabe beteiligt haben, als Zeichen Unseres besonderen Wohlwollens mit größter Liebe im Herrn den Apostolischen Segen. Aus dem Vatikan, den 26. Februar 1910. Pius X., Papst."

○ **Verhaftet** wurde am Montag abend gegen 9 Uhr in Weddern der Stuhlmacher Heinrich Wieschues von der Overbergstraße, der bekanntlich nach Verübung vieler größerer Schwindeleien von hier verduftet war, durch die Herren Wachtmeister Andresen und Polizeisergeant Bertels. Einige Tage vorher hatte derselbe noch in Gronau ein Fahrrad, in Coesfeld einen sog. Bollerwagen gestohlen und zu Geld gemacht, und am Tage seiner Verhaftung dem Schneider Maskersting in Weddern einen Ueberzieher und einen Schinken gestohlen. Hoffentlich wird der Gauner, welcher dem hiesigen Amtsgericht vorgeführt wurde, nunmehr für längere Zeit unschädlich gemacht.

---

* **Norup,** 21. März. **Volksvereinsversammlung.** Die gestern hier im Lokale des Wirts Jakobs abgehaltene Volksvereinsversammlung erfreute sich eines sehr guten Besuches. Pfarrer Pelster als Vorsitzender begrüßte die Erschienenen und gab dem Redner vom Windthorstbunde das Wort, der sich zunächst über die Zeitlage und den Volksverein verbreitete, um hieran anschließend die Zentrumspolitik einer Würdigung zu unterziehen. Im zweiten Teile seines Vortrages gab der Redner einen kurzen Ueberblick über die Finanzreform und die Mitwirkung des Zentrums an der Reform.

* **Coesfeld,** 20. März. **Ueberfall.** Zwei junge Frauen aus den ersten Familien Coesfelds wurden bei einem Spaziergang auf der Osterwieker Chaussee von einem Strolch angefallen. Dieser hatte sich im Chausseegraben verborgen gehalten, sprang plötzlich hervor und belästigte die Damen in unverschämter Weise. Durch das Hilfegeschrei der beiden wurde er jedoch verscheucht. Er hatte kurz vorher im Schlosse Verlar gebettelt. Weil er dort verdächtig erschien, war die Polizei in Coesfeld telephonisch auf ihn aufmerksam gemacht worden. Es gelang der Polizei auch, ihn zu verhaften.

* **Lüdinghausen,** 21. März. Bei der heute angefangenen Reifeprüfung an der Landwirtschaftsschule waren 41 Schüler zugelassen. Von diesen wurden 4 zurückgesetzt; 11 wurden auf Grund ihrer schriftlichen Arbeiten vom mündlichen Examen dispensiert.

* **Münster,** 21. März. **Ein nettes Schwein.** Am Montag morgen wurde im hiesigen Schlachthause von Gut Heithorn bei Hiltrup ein Schwein eingeliefert, das sage und schreibe 790 Pfund wog.

* **Aus dem Münsterlande,** 21. März. Als einzig dastehender Fall muß es bezeichnet werden, wenn vier Söhne einer Familie zur gleichen Zeit und alle im ersten militärpflichtigen Jahre zur Musterung auf ihre Fähigkeit zum militärischen Dienst herangezogen werden. Bei dem Landwirt M. in M. ist dieses eigenartige Vorkommnis eingetreten, und zwar erklärt sich die Sache dahin, daß ihm von seiner Gattin im Januar und Dezember desselben Jahres Zwillinge geschenkt wurden, die in beiden Fällen Knaben waren.

* **Münster,** 23. März. **Zur Mordaffäre Jonkmann.** Rechtsanwalt Justizrat Löbker hat als Vertreter des zum Tode verurteilten Stallschweizers Steffen Jonkmann gegen das Urteil des Schwurgerichts Revision angemeldet.

÷ **Münster,** 21. März. **Strafkammer.** Der Beleidigung in mehreren Fällen für schuldig erkannt hatte das Schöffengericht hier die Witwe Dora aus Hamm und sie in eine Gefängnisstrafe von 1 Monat genommen. Gegen dieses Urteil hat die Angeklagte Berufung eingelegt, die verworfen wurde. — Der Hauer Schott wurde vom Schöffengericht in Ahlen wegen Mißhandlung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die vom Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen.

* **Wolbeck,** 22. März. Beim gestrigen **Holzverkaufe** im Tiergarten wurden für einzelne Bäume ganz bedeutende Preise erzielt. Ein Eichenstamm wurde für 1400 ℳ verkauft. Das obere Stammstück, sowie das Astholz brachten außerdem 257 ℳ ein, sodaß sich der Gesamtpreis auf 1657 ℳ belief. Eine andere Eiche brachte 1200 ℳ ein. Im ganzen wurden für ca. 35 000 ℳ Holz verkauft.

÷ **Bestwig,** 22. März. **Ein bedauerlicher Unglücksfall** widerfuhr gestern der Familie G. aus dem benachbarten Velmede. Der 21jährige Sohn, der als Dachdeckergeselle in Düsseldorf beschäftigt war, stürzte so unglücklich ab, daß er kurze Zeit nachher starb. Morgen wird die Leiche nach ihrem Heimatsort überführt werden. Den Angehörigen wird allgemeine Teilnahme entgegen gebracht.

□ **Büren,** 22. März. Zur Deckung der Ausgaben der Provinzialverwaltung müssen vom Kreise Büren 23 688,41 ℳ **Provinzialsteuern** aufgebracht werden.

-e. **Paderborn,** 22. März. Bei seiner Heimfahrt zum Bahnhofe stattete Se. Eminenz **Kardinal-Erzbischof Fischer** am Samstag abend auch dem Franziskanerkloster einen kurzen Besuch ab.

* **Siegburg,** 22. März. In der Kgl. Geschoßfabrik wurden 200 **Arbeiter** zum 1. Mai **gekündigt.**

Vermischtes.

Berlin, 22. März. Einem dänischen Brillantenreisenden wurde, als er mit einer „Dame" in einem Quartier in der Tedemannstraße übernachtete, von seiner Begleiterin ein **Etui mit Juwelen im Werte von 12 000 Mark entwendet.**

○ **Berlin,** 22. März. **Liebestragödie.** Ein blutiges Liebesdrama hat sich gestern nachmittag im Grunewald abgespielt. Im Jagen 4 wurden die Leichen eines jungen Mannes und eines Mädchens aufgefunden, deren Körper Schußwunden in der Brust aufwiesen und bereits erkaltet waren. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um den 25jährigen Postboten Schuckradt aus der Lindenstraße in Berlin. Das Mädchen war die 20jährige Emma Gerlach, die in Charlottenburg eine Hausmädchenstelle hatte. Schuckradt war verheiratet, lebte aber von seiner Frau getrennt. Aus der Lage der Leichen am Tatorte geht hervor, daß das Mädchen mit dem jungen Mann vorher einen Kampf bestanden haben muß. Aufzeichnungen, die über den Beweggrund zur Tat Aufschluß geben könnten, fanden sich bei den Toten nicht vor. Nur ein kleiner Zettel mit den Namen der beiden wurde in der zusammengeballten Hand des jungen Mannes entdeckt.

÷ **Erfurt,** 22. März. **Schneefälle in Thüringen.** In Thüringen sind wieder starke Schneefälle eingetreten. In verschiedenen Ortschaften des Gebirges kann der Verkehr nur mit Schlitten aufrecht erhalten werden.

÷ **Halle a. d. S.,** 22. März. **40 Arbeiter an schwarzen Pocken erkrankt.** (Drahtb.) In der Gegend von Oschersleben erkrankten mehrere russische Saisonarbeiter an den schwarzen Pocken. Die Behörden haben umfassende Maßregeln getroffen. 40 Arbeiter wurden isoliert.

÷ **Hamburg,** 22. März. **Pestverdächtige Ratten.** Wie die Polizei mitteilt, sind an Bord des von Südamerika eingetroffenen Dampfers „Theodor Wille" pestverdächtige Ratten aufgefunden worden. Das Schiff wurde zunächst einer Ausgasung unterzogen. Dann wurde die Ladung gelöscht; jetzt nimmt es unter den erforderlichen Vorsichtsmaßregeln neue Ladung ein. Menschen sind nicht erkrankt.

$ **Kiel,** 22. März. Der kommandierende General des 9. Armeekorps, **Freiherr v. Bietinghoff,** hat wegen eines Halsleidens, das ihn zu längerem Aufenthalt an der Riviera zwang, seinen Abschied eingereicht.

Dresden, 22. März. **Der Altmeister der Bildhauerkunst gestorben.** In seiner Villa in Klotzsche bei Dresden ist in der vergangenen Nacht der Altmeister der Bildhauerkunst, Exzellenz Professor Johannes **Schilling,** im Alter von 82 Jahren einem Schlaganfall erlegen.

Koburg, 22. März. (Drahtb.) **Roheit.** Das vom Prinzen August Wilhelm von Preußen seinem verunglückten Chauffeur bei Lichtenfels errichtete Denkmal ist vergangene Nacht zertrümmert worden.

Kassel, 22. März. **Eine verunglückte Fahrt zum Wunderdoktor.** Ein dichtbesetzter Kremser mit Patienten, die sich zum Wunderdoktor Außmeyer bei Arenshausen begeben wollten, stürzte in einen Chausseegraben und begrub alle Fahrgäste unter sich. 12 Frauen und Männer erhielten schwere Kopfverletzungen.

(-) **Metz,** 22. März. **Schreckenstat eines Geistesgestörten.** In einem Anfall von Geistesgestörtheit prügelte ein 60jähriger Arbeiter aus Havingen seine Frau halb zu Tode und erstach seinen Sohn, der der Mutter zu Hilfe kommen wollte, mit einer Mistgabel. Dann lief er auf die Straße, wo er unter ein Lastfuhrwerk geriet und so unglücklich überfahren wurde, daß er kaum mit dem Leben davonkommen wird.

Paris, 22. März. **Erdbeben in der Bretagne.** Aus Brest wird gemeldet, daß vorgestern nacht auf der Halbinsel Crozon (Bretagne) ein heftiges Erdbeben verspürt wurde. Zahlreiche Häuser wurden beschädigt. Dem Erdbeben ging ein plötzliches grelles Licht voraus.

Kopenhagen, 22. März. **Fünf Mitglieder der Heilsarmee ertrunken.** Bei Frederikshafen sind 5 Mitglieder der Heilsarmee, die sich in einem Boot nach einer der kleinen dänischen Inseln begeben wollten, ums Leben gekommen. Das Boot kenterte, die Soldaten der Heilsarmee fielen ins Wasser und ertranken.

○ **Wichtige Erfindung im Telegraphenverkehr.** Eine praktische Erfindung im Telegraphenverkehr ist von einem Münchener Telegraphenbeamten gemacht worden. In einem Draht, der zugleich mehrere Stationen verbindet, wird zu gleicher Zeit Gleichstrom und Wechselstrom verwendet, so daß man von einer Station aus in einer Leitung gleich mit verschiedenen Stationen arbeiten kann.

Letzte Posten und Depeschen.

◊ **Pest,** 22. März. **Die Auflösung des ungarischen Parlaments.** Der Reichstag wurde mit einer Thronrede geschlossen. In der Thronrede wird erklärt, daß die Tätigkeit des Reichstages nach vierjähriger Dauer, sowie das notwendige harmonische Zusammenwirken der verfassungsmäßigen Faktoren in Stockung geraten sei. In dieser für das Land schädlichen Lage sei beschlossen worden, den Reichstag vor Ablauf seines Mandates aufzulösen. Die Thronrede gibt der Hoffnung Ausdruck, daß das Einverständnis und gegenseitige Vertrauen zwischen König und Nation den ungestörten Gang des verfassungsmäßigen Lebens sichern werden. Gegen die Urheber des gestrigen Angriffes auf den Ministerpräsidenten und den Ackerbauminister im Abgeordnetenhause ist von der Polizei strafgerichtliche Voruntersuchung eingeleitet worden.

+ **Paris,** 22. März. **Pensionierungsschwindel.** Aus Marseille wird mehreren Blättern berichtet, der Staatsanwalt habe eine Untersuchung gegen einen Notar angeordnet, der unter Mithilfe eines Magistratsbeamten durch falsche Bescheinigungen den Fortbezug von Ruhegehältern ermöglicht habe, deren Nutznießer bereits seit einiger Zeit gestorben oder verschollen seien. Die Summe, um die der Staat durch diesen Betrug geschädigt worden sei, soll sehr bedeutend sein.

+ **Paris,** 22. März. (Drahtb.) **Spion verhaftet!** In Lille wurde ein unter dem Namen Jack Tonny bekannter Belgier, namens Devaelle wegen Spionage in dem Augenblick verhaftet, als er photographische Aufnahmen machte. Van Devaelle ist geständig, zahlreiche Photographien von Befestigungen gemacht zu machen.

× **Petersburg,** 22. März. **Der Sommer in Rußland.** Aus verschiedenen Städten Rußlands treffen Meldungen über sommerliche Erscheinungen und von einer außergewöhnlich frühen Eröffnung der Schiffahrt ein. In Jekaterinoslaw sind gestern Gewitter mit warmem Sommerregen niedergegangen. In Tscherigow wurde die Schiffahrt einen Monat früher als gewöhnlich eröffnet.

+ **Rom,** 22. März. (Drahtb.) **Bethmann Hollweg in Rom.** Der König hat dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg während der Privataudienz den Annunciaten-Orden verliehen. Nach der Audienz begab sich der Kanzler in die Konsulta und besuchte den Minister des Auswärtigen Guicciardini. Die Besprechung der beiden Staatsmänner dauerte dreiviertel Stunden.

× **Rom,** 22. März. **Begegnung zwischen von Bülow und v. Bethmann Hollweg.** (Drahtb.) Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg stattete dem Fürsten und der Fürstin Bülow gestern nachmittag einen längeren Besuch ab. Abends dinierte Herr v. Bethmann Hollweg, das Fürstenpaar Bülow mit Sonnino und einigen andern hervorragenden italienischen Persönlichkeiten beim Botschafter von Jagow.

□ **Jerusalem,** 22. März. **Schießerei in einer Moschee.** (Drahtb.) Als gestern eine große Anzahl amerikanischer Touristen in Begleitung eines Kawassen des amerikanischen Konsulates die Oman-Moschee besuchten, geriet ein Mohamedaner aus Aerger darüber, daß die Amerikaner sich laut unterhielten, mit dem Kawassen in einen Wortwechsel, in den sich auch die Amerikaner mischten. er Mohamedaner gab vier Revolverschüsse ab. Einer amerikanischen Dame wurde ein Auge ausgeschossen, eine andere wurde am Bein verletzt.

Das Baugewerbe zwischen Krieg und Frieden.

× **Dresden,** 22. März. (Drahtb.) Die dritte außerordentl. Haupterversammlung des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe verlangt, daß die Ende März d. J. ablaufenden Tarifverträge mit den Arbeitnehmerorganisationen unter Zugrundelegung eines Tarifvertragsmusters erneuert werden, welches folgende Bedingungen zu enthalten hat: 1. Der Ausschuß soll zentral erfolgen. Die vorjährigen Vereinbarungen der speziellen Arbeitsbedingungen sollen nach wie vor diesen Arbeitgeberverbänden und den in Betracht kommenden Zweigvereinen der Arbeitnehmer überlassen bleiben. 2. Die Möglichkeiten, die für die einzelnen Verbände geeignet sind, Lohnmethoden zu vereinbaren, sollen durch das Vertragsmuster gesichert werden. Eine Reduzierung der Lohnhöhe ist nicht beabsichtigt. 3. Die Akkordarbeit soll nicht nur als zulässig erklärt, sondern ihre Durchführung auch im Vertrage gesichert werden. 4. Durch besondere Erklärungen außerhalb der Verträge soll eine Sicherung der Arbeitgebernachweise insofern festgelegt werden, daß diese von den Arbeiterorganisationen in keiner Weise gestört werden dürfen. 5. Eine geringere als dreijährige Vertragsdauer soll ausgeschlossen sein. — Dieser Beschluß soll den Arbeitnehmern aller Zentralverbände als endgültige Entschließung des deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe mitgeteilt werden.

× **Dresden,** 22. März. (Drahtb.) Die Hauptversammlung des Arbeitgeberbundes erwartet gemäß den in Berlin mit den Arbeitervertretern getroffenen Vereinbarungen eine Antwort der Arbeiterorganisationen bis spätestens 8. April und erklärt sich mit der Verlängerung der jetzt bestehenden Verträge längstens bis zum 14. April einverstanden.

Handelsteil.

× **Brakel, Krs. Höxter,** 22. März. Auf dem heutigen Monatsviehmarkt war Borstenvieh in recht beträchtlicher Anzahl aufgetrieben. Der Handel ging flau. Die Preise waren dagegen hoch. So kosteten 6 Wochen alte Ferkel 25 ℳ, 8 Wochen alte 30—35 ℳ, ¼jährige Schweine 43—48 Mark. Infolge der geringen Nachfrage aber fielen die Preise später etwas; trotzdem konnte nicht alles verkauft werden, was angeboten wurde. Erst gegen ½12 Uhr war der Markt geräumt. Der nächste Viehmarkt findet am 3. Mai statt.

Neuß, 22. März. **Fruchtmarkt.** Weizen 1. Sorte 21,60 ℳ, 2. Sorte 20,60 ℳ, Hafer 1. Sorte 15,50 ℳ, 2. Sorte 14,50 ℳ, Roggen 1. Sorte 15,80 ℳ, 2. Sorte 14,80 ℳ die 100 Kg. Kartoffeln 2,50 bis 2,80 ℳ, Heu 4,50—5,00 ℳ, Luzerner Heu 5,50 bis 6,00 ℳ die 50 Kg. Krummstroh 21,00 ℳ, Breitdruschstroh 23,00 ℳ die 500 Kg. Kleie 6,20 ℳ die 50 Kg. Preise unverändert.

* **Essen,** 21. März. Fruchtmarkt. (Nicht amtlich) Weizen, inländ. 21,25 bis 22,50 Mk. fremder 23,50 bis 25,00 Mk. Roggen inländ. 15,00 bis 16,00 Mk. fremder 19,00 bis 20,00 Mk. Hafer, inländ. 00,00 bis 00,00 Mk., fremder 16,50 bis 19,00 Mk. Buchweizen 20,00 bis 00,00 Mk. Futtergerste 12,85 bis 13,25 Mk. Mais 16,00 bis 18,00 Mk. Weizenvorschuß 29,75 bis 33,00 Mk. Roggenvorschuß 23,50 bis 24,50 Mk. Weizenkleie 10,50 bis 00,00 Mk. Alles per 100 Kg. frachtparität Essen ohne Sack bei Abnahme von Doppelladungen mit Ausnahme von Kleie die mit Sack gehandelt wird.

Schlachtviehmärkte: Essen. Dortmund.

Gattung	Qualität: I.	II.	III.	IV.	Qualität: I.	II.	III.	IV.
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen	78-00	72-76	62-66	00-00	74-76	69-73	60-68	50-59
Kühe	74-75	69-72	62-65	56-60	72-73	68-71	59-67	48-58
Bullen	70-72	66-68	60-64	00-00	67-69	63-66	58-62	00-00
Schafe	00-85	75-80	65-70	00-00	75-83	65-74	00-00	00-00
Kälber	75-80	60-62	54-58	40-50	58-60	52-57	40-51	00-00
Schweine	69-00	65-68	58-64	00-00	70-00	66-69	60-65	00-00

Die Preise verstehen sich für 50 Kilogramm Schlachtgewicht.

Dortmund: Auftrieb: 1139 Stück Großvieh, 1920 Schweine, 1428 Kälber, 98 Schafe. Tendenz: Großvieh sonst flott. Unverkauft blieben 41 Stück Großvieh.

Essen: Auftrieb: 177 Ochsen, 227 Bullen und Bauzen, 652 Rinder und Kühe, 1898 Kälber, 70 Schafe und 1810 Schweine. Tendenz: Geschäft lebhaft; in Großvieh 16 Ueberstand.

Gottesdienstordnung Dülmen.

Gründonnerstag. 9 Uhr: Hochamt. Nachmittags ½5 Uhr düstere Metten, 8 Uhr Abendandacht.

Karfreitag. 8 Uhr Liturgie — Adoratio Crucis — Grablegung. Nachm. 1 Uhr: Auszug der Prozession, danach Fastenpredigt. ½5 Uhr: düstere Metten, 7 Uhr Andacht.

Karsamstag. 7 Uhr: Feuersegnung — Weihe der Osterkerze — Prophezien, ½9 Uhr: Hochamt.

Ostern. 8 Uhr: Aufnahme des Kreuzes und Prozession um die Kirche. Danach Prozession mit dem Kreuze durch die Stadt. Nach Einzug der Prozession: Hochamt. Die andern Messen: ¼ vor 6, 7, ¼ vor 8, ½9, ½10, ½12 Uhr. Nachm. ½3 Uhr: Vesper.

Ostermontag. Hl. Messen: ¼ vor 6, 7, ¼ vor 8, ½9, ½10, ½12 Uhr. Nachm. ½3 Uhr: [illegible] 6 Uhr: Andacht.

Der selbstgebackene Osterkuchen

schmeckt am besten.

Dr. Oetker's Osterkuchen seit Jahren bewährt.

Zutaten: 250 g Butter, 375 g (3/4 Pfd.) Zucker 6 Eier, das Weisse zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen **Dr. Oetkers Backpulver**, 1 Teelöffel voll Zimt, 1 Messerspitze voll gemahlene Nelken, 50 g Succade, 125 g Korinthen, 3 Esslöffel voll (50 g) Kakao, 1/8 bis 1/4 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gibt Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, letzteres mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt den Kakao, die Gewürze und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen ca. 1 1/2 Std.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unsern lieben Vater, den Wirt u. Schmiedemeister

Aloys Schmitz

gestern Nachmittag 5 Uhr und unsere gute Mutter

Ehefrau Aloys Schmitz

Gertrud geb. Bienhüls

heute Morgen 6 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Sie starben nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente beide im Alter von 69 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für die lieben Verstorbenen bitten

Die tiefbetrübten Kinder.

Dülmen u. Neuss (Rhld.), den 22. März 1910.

Die Beerdigung findet statt am Karsamstag, den 26. März 1910, morgens 8 Uhr vom Wohnhause aus. Die beiden Seelenämter sind am Mittwoch, den 30 März, morgens 1/2 8 u. 8 Uhr.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Am 21. März 1910 verstarb hierselbst der

Wirt u. Schmiedemeister

Aloys Schmitz.

Der Verstorbene hat seit dem Jahre 1893 dem Stadtverordneten-Kollegium als Mitglied angehört. Sein reges Interesse für die Angelegenheiten unserer Stadt sichert dem Verstorbenen bei uns ein dauerndes Andenken.

Dülmen, den 22. März 1910.

Namens des Magistrats und des Stadtverordneten-Kollegiums

Lehbrink, Bürgermeister. **Holthöwer,** Stadtverordnetenvorsteher.

Nachruf.

Am Montag, den 21. d. M., verschied unser allverehrter Präsident

Herr Alois Schmitz

Kombattant der Feldzüge 1864, 1866, 1870/71.

Der Verein verliert in dem Verstorbenen, der Mitbegründer des Vereins war und den er lange Jahre als erster Vorsitzender geleitet, einen lieben treuen Kameraden und eifrigen Förderer der Aufgaben und Interessen des Kriegervereins.

Durch treues Festhalten an den Grundsätzen des Vereins, durch sein Wirken für gute Kameradschaftlichkeit und durch seine Sorge um hülfsbedürftige Kameraden innerhalb des Vereins, hat er sich die Liebe und Achtung der Vereinsmitglieder in hohem Masse erworben und werden diese ihm in treuer dankbarer Gesinnung ein ehrendes, dauerndes Andenken bewahren.

DÜLMEN, den 22. März 1910.

Namens des Krieger-Vereins Dülmen:

Der Vorstand.

Wirte-Verein

für Dülmen, Buldern, Hiddingsel und Borup.

Unser Vorsitzender

Herr Aloys Schmitz

ist gestorben. — Die Mitglieder des Vereins werden gebeten, an der am Charsamstag morgen 8 Uhr stattfindenden Beerdigung sich zahlreich zu beteiligen.

Dülmen, den 23. März 1910.

Der Vorstand.

Kragen
Vorhemden
Manschetten
Krawatten

Grosse Auswahl!

Schmitz & Janssen
Dülmen i. W.

Spezial-Geschäft allerersten Ranges

für bessere Fertige Herren-, Jünglings- Knaben-

Jagd-, Sport-, Livree- u. Auto-Kleidung



Eigenes Kaufhaus!

Fahrstuhl nach allen Etagen!

Beständiges Lager in fertiger Herren-, Jünglings-, Knaben- u. Sport-Kleidung im Verkaufswert von annähernd ½ Millionen Mark

HETTLAGE & Co. DORTMUND

Westenhellweg 70/72 Ecke Karlstrasse.

Kriegerverein Dülmen.

Die Beerdigung unseres am Montag verstorbenen Präsidenten

Aloys Schmitz

findet am **Charsamstag, morgens 8 Uhr,** statt.

Antreten in der Nähe des Vereinslokales punkt 7 3/4 Uhr.

Um vollzählige Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Kath. Arbeiter-Verein.

Unser Ehrenmitglied

Herr Aloys Schmitz

ist gestorben.

Die Beerdigung findet statt Charsamstag, morgens 8 Uhr.

Zu zahlreiche Beteiligung ladet ein **Der Vorstand.**

Wohne von jetzt ab im früher von Noel'schen Hause

Münsterstraße 39

gegenüber der evangelischen Kirche.

Dr. Bremer.

Kartoffeln.

Habe eine Ladung rauhschalige, rotegelbfleisch. **Speisekartoffeln** erhalten welche zentnerweise abgegeben werden.

M. Dütting.

Junggesellen-Schützen-Verein Welte.

Am Ostermontag findet in der Wirtschaft **Friedag** eine

Versammlung

statt. Anfang nachmittags 4 1/2 Uhr.

Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß für das **Standesamt Stadt Dülmen** der Stadtsekretär **Joseph Heiming** zum ersten Stellvertreter und der Verwaltungssekretär **Carl Baak** zum zweiten Stellvertreter des Standesbeamten ernannt und verpflichtet worden sind.

Dülmen, den 21. März 1910.

Der Bürgermeister: Lehbrink.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindvieh-Bestande des Gutsbesitzers **Schulze-Empting in Rödder Nr. 14 ist der Rauschbrand festgestellt,** was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Das Betreten der Stallungen durch Menschen, sowie des Gehöftes durch Wiederkäuer ist verboten.

Dülmen, den 18. März 1910.

Die Amts-Polizei-Behörde.

Koch.

Grösste Ersparnis für jede Familie!



No. 121.

Haarschneidemaschine Hauswohl die Haare 3, 5 u. 7 mm schneidend, sollte in keiner Familie fehlen. Per Stück komplett mit 3 Kämmen und Ersatzfeder Mk. 3.50, mit Porto Mk. 4.—. Versand gegen Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Betrages.

Haupt-Katalog mit ca. 4000 Gegenständen über Solinger Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte, Gold-, Silber- und Lederwaren, Uhren, Pfeifen, Musikwerke, Spielwaren etc. **gratis und franko** an jedermann.

Marcus & Hammesfahr, Stahlwaren-Fabrik, **Wald-Solingen**

An Leute, welche sich Nebenverdienst verschaffen wollen, geben wir hohen Rabatt für Aufträge in Bekanntenkreisen und bitten, dafür besondere Bedingungen zu verlangen.

Zu den Festtagen

empfehle

Chemisetts, Manschetten Kragen und Krawatten

in großer Auswahl,

sowie schwarze und farbige

Glacé-Handschuhe.

Ferner: **Artikel für Kommunionkinder** zu billigsten Preisen.

Frau B. Komnik,

Victorstraße 5.

Zwei katholische

Schneidergesellen

sofort oder nach Ostern gesucht. Hoher Lohn und dauernde Arbeit.

Bernh. Schumacher, Schneidermeist. Gladbeck, Schützenstraße 76.

Kutscher gesucht.

Offerten unter Nr. 200 an die Exped. dieses Blattes einzureichen.

Ein Sohn

achtbarer Eltern zu Ostern in die Lehre gesucht. **Robert Evers,**

Hohenlimburg i. Westf., Zimmer- u. Mühlenbaugeschäft.

Ein besseres

Mädchen

in allen häuslichen Arbeiten und im Nähen erfahren, gesucht.

Frau Wilh. Schmitz,

Barmen, Scheurenstraße 30.

Tüchtige Mädchen

für Wirtschaft, Hausarbeit und Küche sofort gesucht.

Frau Auguste Riemke,

Gesindevermieterin,

Horstermark, Franzstraße 22.

Zum 1. oder 15. April tüchtiges

Dienstmädchen

gesucht. Offerten unter N. H. 31 an die Expedition ds. Blattes.

Möblierte Wohnung

von 3 Räumen an junges Ehepaar billig zu vermieten.

Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 möblierte Zimmer

zu vermieten. Zu erfrag. in der Exped.

Schöne Wohnung

zu vermieten an ruhige Familie.

Offerten unter L. 17 an die Exped. ds. Blattes.

Bessere Wohnung

4 oder 6 Zimmer zum 1. Juli zu vermieten. Gas- und Wasserleitung vorhanden. Zu erfragen in der Expedition

Parterre-Räume

für Schuhwaren-Verkauf per sofort gegen hohe Vergütung zu mieten gesucht.

J. Nowalski, Bochum.

Offerten nach **Lünen,** Langestraße 68 erbeten.

Lederwaren:

Portemonnaies

Zigarren-Etuis

Brieftaschen

Aktentaschen

Visitenkart.-Taschen

Plaid-Riemen

Tornister

Schultaschen

empfiehlt die

J. Horstmann'sche Buchhandlg., Dülmen.

Die Kommanditisten unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am

9. April 1910, nachm. 5 Uhr

zu Dortmund im Hotel „Zum römischen Kaiser" stattfindenden diesjähr.

ordentl. General-Versammlung

unserer Gesellschaft eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung und Genehmigung des Geschäftsberichts der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1909.
2. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes und Erteilung der Entlastung.
3. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Zur Teilnahme an der General-Versammlung sind diejenigen Kommanditisten berechtigt, welche ihre Aktien spätestens am dritten Werktage vor der General-Versammlung (der Hinterlegungs- und Versammlungstag nicht mitgerechnet) während der üblichen Geschäftsstunden bei einer unserer Kasse oder bei der Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin oder bei einem deutschen Notar gemäss den Bestimmungen des Gesellschaftsstatuts hinterlegt haben.

Dortmund, den 11. März 1910.

Niederdeutsche Bank

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.

Ohm. Laue.

Ostermontag, den 28. März,

nachmittags 4 1/2 Uhr, im Lödding-Kaute'schen Saale

gemeinsame

Versammlung

des kath. Arbeitervereins u. der christl. Gewerkschaften.

Reden wird **Domvikar Domprediger Suermann** über:

Arbeitervereine und christliche Gewerkschaften.

Alle katholischen Arbeiter und Knappen, sowie alle Freunde des Arbeiterstandes sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand des katholischen Arbeitervereins und der christlichen Gewerkschaften.



Gebet-Bücher
für
Erstkommunikanten
sowie
Kommunion-Andenken
in reicher Auswahl.
Sämtliche Schulsachen
vorrätig.
Georg Marx,
Dülmen, Gasstrasse 50.

Hermann Hesse,
Dresden-A., Scheffelstraße.
Pelz ist immer eine sehr begehrte Sache gewesen, das neueste sind Federpelzhüte oder Federpelzstreifen zum Besetzen solcher. Ich verkaufe diese Streifen ca. 5 cm dick in braun, schwarz, nerz- oder biberfarbig á Mtr. mit 60 Pfg., ca. 10 cm dick á Mtr. mit 1 Mk., in weiß kostet 1 Mtr. 1,50 und 3,00 Mk. Federpelzhüte kosten 4,50 und 6,50 Mk. Eine Stola von diesen Federpelzstreifen (Merabout genannt) kostet in billiger Art 2 Mtr. lang, 4reihig 5 Mk. in braun, schwarz, nerz- oder biberfarbig, in besserer Art 2 Mtr. lang 4reihig 8,50 Mk., 2½ Mtr. lang 5reihig 17 Mk. Weiße Stolen sind etwas teurer und kosten 2 Mtr. 4fach 11 Mk. und 15 Mk., 2½ Mtr. 5fach 25 Mk. Straußfederstolen kosten 2 Mtr. 4fach 11, 14, 21, 32 Mk., 2½ Mtr. 5fach 17, 32, 52 Mk. Das Gewicht einer Stola beträgt 100 bis 200 Gramm.

Grosse Geldgewinnziehung
In ganz Deutschland durch Reichsgesetz erlaubt
3 Gewinne à ℳ 320 000
1 Gewinn à ℳ 255 000
3 Gewinne à ℳ 160 000
1 Gewinn à ℳ 102 000 usw.
Insgesamt über **8 Millionen Mk.**
Ziehungslisten sof. nach Erscheinen.
Nächste Ziehung am 1. April 1910.
¹/₁ Beteiligung 6 ℳ ¹/₂ Beteiligung 3 ℳ
versendet gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages
Hamburg 6. Heinr. Christian Prüss
Bankgeschäft.

Flaschenbier.

Hiermit teile ich den Bewohnern von **Dülmen** und Umgegend ergebenst mit, daß ich jeden **Dienstag** und **Freitag** nach dort komme zum Verkauf von Flaschenbier der **Germania-Brauerei Münster** und bitte, mir etwaige Bestellungen an meine untenstehende Adresse gefl. einsenden zu wollen.

Domherrnbier	30 große Flaschen	Mk.	**4.80**
Domherrnbier	30 kleine Flaschen	Mk.	**3.80**
Helles Tafelbier	30 große Flaschen	Mk.	**4.50**
Helles Tafelbier	30 kleine Flaschen	Mk.	**3.50**
Kraftsüßbier	30 große Flaschen	Mk.	**4.50**
Kraftsüßbier	30 kleine Flaschen	Mk.	**3.50**
dunkles Lagerbier	30 große Flaschen	Mk.	**3.90**
dunkles Lagerbier	30 kleine Flaschen	Mk.	**3.00**

Hochachtungsvoll
Gustav Peik, Lüdinghausen, Tüllinghoferstr. 472

Orchestrion-Gelegenheits-Käufe
auch z. Miete. Bei Kauf Anrechnung der Miete. Auswahl 60 Werke.
Carl Schmitt, Hagen i. W., Tel. 205

Einfriedigungspfähle,
eichen und tannen, zu haben bei
Anton Bendiek,
Süskenbrock.

Zum Osterfest!
Visitenkarten und Glückwunschkarten
liefert schnellstens die
J. Horstmann'sche Buchdruckerei
Dülmen i. W.



Mehrere gebrauchte
Fässer
in allen Größen hat abzugeben.
B Schücking.

Für Erstkommunikanten!

Gebetbücher
in den einfachsten bis zu den elegantesten Einbänden.

Kommunion-Andenken und -Bilder, ff. polychromierte Statuen

Eingerahmte Bilder in Kupferstich und Farbendruck

Reiche Auswahl in Devotionalien
als
Kruzifixe, Rosenkränze und andere Kommunion-Geschenke.

Grosse Auswahl! **Billigste Preise!**

J. Horstmann'sche Buchhdlg., Dülmen

Eine prächtige Gabe für Erstkommunikanten von
Dr. Aug. Wibbelt.
Das soeben erschienene
Brot der Engel
Gebet- und Betrachtungsbuch für Kommunionkinder und alle Verehrer des hl. Sakraments v. Pfarrer
Dr. Aug. Wibbelt
ist nach Inhalt und Ausstattung die dankbarste
Festgabe für Erstkommunikanten
weil dieses Buch ihnen ein treuer Freund und Berater sein wird
fürs ganze Leben!
In verschiedenen Einbänden und Preislagen in allen einschlägigen Geschäften vorrätig.
Butzon & Bercker, Kevelaer,
Verlag des Hl. Apostol. Stuhles.

Dalli-Seifenpulver ist und bleibt trotz aller Neuerscheinungen das Allerbeste

Grosses Aufsehen

erregen

durch Reichhatigkeit
in allen Preisagen

meine enormen Läger

in

Herren-, Knaben-, Damen- u. Mädchen-Konfektion.

H. Hettlage, Münster

Ludgeristrasse 77-78.

Uebersehen Sie nicht die Vorteile, die Ihnen mein — Westfalens grösstes — Spezialgeschäft für Herren- und Damen-Konfektion bietet.

Nr. 36. — 37. Jahrgang.

Dülmener Zeitung.

Dülmener Anzeiger — Dülmen-Halterner Volkszeitung

mit der Sonntags-Beilage Liboriusblatt.

Donnerstag, 24. März 1910.

Bezugspreis: Durch die Boten zugestellt 1,20 Mk. vierteljährlich, von der Expedition abgeholt 1 Mk., von der Post abgeholt 1,25 Mk., von der Post ins Haus gebracht 1,50 Mk.
Anzeigen werden mit 15 Pfg. für die einfache Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.
Reklamen kosten in Textspaltenbreite 50 Pfg. die Zeile.
Beilagegebühr: 5 Mk. das Tausend.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag mittag für die jeweils fällige Nummer.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Expedition: J. Horstmann'sche Buchhdlg., Marktstraße 11. — Fernruf 178.
Verlag der Dülmener Zeitung, G. m. b. H., Dülmen.
Druck von Breer & Thiemann, Hamm.
Verantwortlicher Redakteur: für den lokalen Teil, Anzeigen u. Reklamen B. Horstmann in Dülmen; für Politik, Feuilleton und Allgemeines A. Gockel in Hamm.

Zweites Blatt.

Die auswärtige Politik und Herr v. Bethmann - Hollweg.

□ Die große Gelegenheit zur Aussprache über die Stellung des Deutschen Reiches in der internationalen Politik bietet alljährlich die zweite Beratung des Etats des Reichskanzlers. Es ist in diesem Jahre das erste Mal, daß Herr v. Bethmann Hollweg die oberste Führung der Reichsgeschäfte zu vertreten hat. In den früheren Jahren, unter der Kanzlerschaft des Fürsten Bülow, bildete die Besprechung der internationalen Angelegenheiten regelmäßig den Gegenstand eines sogenannten großen Tages. In diesem Jahre dagegen nahm die Debatte durchaus nicht den Charakter einer besonderen Sensation an. Der Unterschied dürfte sicherlich nicht allein darauf zurückzuführen sein, daß diesmal weniger wichtige und ernste Fragen zu besprechen waren, sondern ebensoviel darauf, daß Herr v. Bethmann Hollweg es verschmäht, durch seile Preßtrabanten künstlich Sensation machen zu lassen. Seitdem der neue Kanzler die Geschäfte der auswärtigen Politik leitet, hat sich in der Plazierung der Mächte auf dem Welttheater wenig geändert, wichtigere Entscheidungen sind nirgendswo gefallen. Aber was speziell Deutschland anlangt, so ist mit Genugtuung eine stärkere Beruhigung, eine Konsolidierung der Verhältnisse zu den andern Mächten festzustellen. Die Klage ist bekannt, daß in den letzten Jahren Deutschland in der Welt kein Vertrauen mehr genießt. Die Klage war berechtigt. Heute weiß man auch, worin sie begründet war. Es ist verschiedentlich die Meinung vertreten worden, daß jener Mangel an Vertrauen durch persönliche Momente hervorgerufen sei, daß die Person und die Politik des Kaisers bei den andern Mächten den Eindruck der Unsicherheit und mangelnden Zuverlässigkeit hervorrufe. In der Tat handelte es sich um die Wirkung persönlicher Momente: **Fürst Bülow hat es während seiner langjährigen Leitung der auswärtigen Politik schließlich dahin gebracht, daß niemand in der Welt ihm mehr glaubte und traute. Heute weiß man, daß auch im Hinblick auf unsere Stellung in der internationalen Politik es ein wahres Glück für Deutschland gewesen ist, als Fürst Bülow sich ins Privatleben zurückzog.** Als Herr v. Bethmann Hollweg sein Erbe antrat, da ist geflissentlich die Befürchtung verbreitet worden, daß er sich in dem ihm völlig fremden Gebiet nicht leicht zurechtfinden werde, daß darunter die Interessen des Reiches Not leiden würden. Die Befürchtung ist unberechtigt gewesen. Der Geschäftsgang funktioniert mindestens so gut wie früher. In die Fragen des neuen Ressorts hat Herr v. Bethmann Hollweg sich rasch und eindringend eingearbeitet. Im Auslande, in den Kanzleien der ausländischen Mächte genießt er den Ruf eines tüchtigen sachlich und objektiv denkenden und absolut ehrlichen Mannes. Im Reichstage werden seine Erklärungen mit viel mehr Ernst und Vertrauen entgegengenommen als die seines Vorgängers, der stets in seine Darlegungen einen unberechtigten Optimismus hineintrug und dadurch gar oft die Oeffentlichkeit in einen Wahn versetzte, aus welchem das Erwachen nicht immer angenehm war. Auch wir halten mit dem Ausdrucke unserer Anerkennung und unseres Vertrauens nicht zurück, wir glauben, daß die Führung der Geschäfte der auswärtigen Politik des Deutschen Reiches bei Herrn v. Bethmann Hollweg in guten Händen liegt. Vor einer Mißdeutung dieser Anerkennung sind wir geschützt. In den Fragen der inneren Politik stehen wir in vielen Punkten in schroffem Gegensatze zu den Anschauungen und zu der Politik des Kanzlers. Das aber hindert uns nicht, ihm die Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, die er für sich beanspruchen kann.

Tages-Ereignisse.

□ **Berlin**, den 21. März.

Eine Reichstagsersatzwahl in Jauer-Bolkenhain ist durch das Ableben von Dr. Otto Hermes (fortschr. Vpt.) nötig geworden. Bei den Wahlen von 1907 fielen auf Hermes 5728 Stimmen, während der freikonservative Kandidat 5050, der sozialdemokratische 5019 und der Zentrumskandidat 4307 Stimmen erhielt. In der Stichwahl siegte dann Otto Hermes mit 9349 gegen 7495 freikonservative Stimmen.

Zur preußischen Wahlrechtsreform. Nach einer Meldung des Wolffschen Bureaus einigte sich der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses dahin, die wiederholte Abstimmung über das Wahlgesetz am 12. April stattfinden zu lassen.

Eine Verwertung der Hochofen- und Kokerei-Gase des Ruhrreviers, die sich bisher auf den Gasbedarf der betreffenden Werke beschränkte, soll jetzt von dem bedeutendsten Großindustriellen, August Thyssen, in Mülheim, durchgeführt werden. Dieser will die überschüssigen Gase der Kokereien etc. des Industriebezirks mittels Fernleitung in einem Radis von 50 Kilometern zu Preisen abgeben, mit denen die städtischen Gaswerke aus nicht im entferntesten konkurrieren können. Die Leitung soll sich bis Düsseldorf und sogar bis Köln erstrecken. Täglich werden 3 Millionen Kubikmeter Gas auf den Kokereien des Industriegebietes zur Verfügung stehen. Das Kubikmeter kann zu 3 Pfennigen an die Konsumenten abgegeben werden, was nur einen kleinen Bruchteil der städtischen Preise bedeutet. Die Folge davon wird wohl sein, daß alle Städte ihr Gasnetz an dieses Unternehmen anschließen werden.

Neuerungen im Postverkehr.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Staatssekretärs des Reichspostamts. Um die ohne persönliche Adresse zur Versendung kommenden Briefsendungen, die sogenannten Chiffrebriefe, vor der Abholung durch Unbefugte zu schützen, werden vom 1. April ab die Postanstalten, die sich mit der Ausgabe von Briefen befassen, auf Wunsch Postlagerkarten ausstellen. Die Ausfertigung der Postlagerkarte ist am Schalter der Postanstalt, wo die Abholung der Briefe stattfinden soll, zu beantragen. Die Postlagerkarten weisen eine vorgedruckte Nummer auf. Briefe, die unter dieser Nummer mit dem Zusatze „Postlagerkarte" und den Namen der die Postlagerkarte ausstellenden Postanstalt eingehen, werden nur demjenigen verabfolgt, der die betreffende Postlagerkarte vorzeigt. Die Postlagerkarte hat Gültigkeit für die Dauer eines Monats; ihre Gültigkeit kann immer um je einen Monatszeitraum verlängert werden. Für die Ausfertigung einer Karte, ferner für jede Verlängerung der Gültigkeitsdauer wird je eine Gebühr von 25 Pfennig erhoben. Eine Verpflichtung zur Lösung von Postlagerkarten besteht nicht; es können also auch Chiffrebriefe in seitheriger Weise ohne jeden Ausweis bei den Postanstalten abgefordert werden. Ferner wird im inneren deutschen Verkehr für die Versendung von Karten und Paketen mit Nachnahme die Benutzung von Nachnahmekarten und Paketadressen mit anhängender, vom Absender vorzuschreibender Postanweisung zugelassen. Derartige Formulare werden zum Preise von 5 Pfennig für 10 Stück bei den Postanstalten vom 1. Juli ab zum Verkauf bereitgehalten werden. Es ist gestattet, die Formulare durch die Privatindustrie herstellen zu lassen und schon jetzt zu verwenden. Die Benutzung der neuen Formulare ist vorläufig in das Belieben des Publikums gestellt. Vom 1. Januar 1911 ab werden zur Versendung von Paketen und Karten mit Nachnahme aber nur noch die Formulare mit anhängender, vom Absender vorgeschriebener Postanweisung zugelassen werden.

÷ **Berlin**, den 21. März.

Hochherzige Stiftung. (Drahtb.) Dem Kaiser ist von dem bisherigen deutschen Gesandten in Buenos Ayres, von Waldthausen, ein Kapital von 200 000 **Mark** zur Verfügung gestellt worden, dessen Zinsen zur Förderung deutscher Bildungs- und Wohlfahrtseinrichtungen in den drei La Plata Staaten, Uruguay, Paraguay und Argentinien, und insbesondere zur Förderung der deutschen Schulen verwendet werden sollen. Der Kaiser hat das Kapital dankend angenommen und es zur weiteren Veranlassung der Schatullenverwaltung überwiesen.

÷ **Der frühere Oberpräsident Graf von Zedlitz-Trützschler** ist zum **Mitgliede des Herrenhauses** auf Lebenszeit berufen worden.

× **Köln**, 21. März. Kommerzienrat Eugen van der Zypen, Mitinhaber der Firma van der Zypen und Charlier, ist heute vormittag nach kurzer Krankheit gestorben.

÷ **Paris**, 21. März. (Drahtb.) **Spuren von verschollenen Schiffen.** Aus Brest wird gemeldet, daß kürzlich an der Küste von Gullvince verschiedene Schiffstrümmer aufgefunden wurden. Man vermutet, daß dieselben von dem seit einiger Zeit verschollenen belgischen Dampfer „Bulgaria" und dem holländischen Dampfer „Prins Willem II." herrühren, welche in der Nähe von Benmarsch und der Insel Hauert untergegangen sein dürften. Die „Bulgaria" war am 19. Januar von Varna nach Antwerpen und „Prins Willem II." am 21. Januar nach Paramaribe abgegangen.

× **Petersburg**, 21. März. (Drahtb.) **Friede zwischen Rußland und Oesterreich.** Die in letzter Zeit zwischen dem Petersburger und dem Wiener Kabinett gepflogenen Verhandlungen haben ein befriedigendes Resultat ergeben. Nachdem bei diesem Meinungsaustausch klargestellt worden ist, daß in der Balkanangelegenheit zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn volle Uebereinstimmung in den politischen Grundsätzen besteht, sind zwischen den beiden Regierungen wieder normale diplomatische Beziehungen hergestellt worden. Die kaiserliche Regierung hat von Vorstehendem die anderen Kabinette durch ein Memorandum vom 20. März 1910 in Kenntnis gesetzt.

× **Petersburg**, 21. März. Die Demission des Präsidenten der Reichsduma erregt in den politischen Kreisen Rußlands große Unruhe. N. A. Chomjakow, der seit dem November 1907 sein Amt innehatte und es zur allgemeinen Zufriedenheit verwaltete, ist der einflußreichste Führer der gemäßigten Oktobristenpartei, die sowohl von der äußersten Rechten, als von der äußersten Linken bekämpft wird. In der letzten Zeit gelang es Chomjakow nicht immer, die lärmende Opposition niederzuhalten, und in einer der letzten Duma sitzungen kam es zu so heftigen Szenen, daß der Ministerpräsident Stolypin sich veranlaßt sah, einen mißbilligenden Brief an den Präsidenten zu richten, der daraufhin sein Amt niederlegte. Diese Vorgänge werden vielleicht zu einer baldigen Auflösung des russischen Reichsparlaments führen.

○ **Kansas City**, 22. März. (Drahtb.) **Landarbeiterstreik in Amerika.** Die gewerkschaftlich organisierten Landarbeiter in allen Staaten, mit Ausnahme der des Ostens, sind in den Ausstand getreten.

× **Omsk**, 21. März. (Drahtb.) **Hungersnot und Skorbut in Rußland.** Aus dem Gouvernement Omsk wird Hungersnot gemeldet, die besonders in drei Kreisen herrscht. Hierzu ist noch eine Skorbutepidemie ausgebrochen.

÷ **Rom**, 21. März. (Drahtb.) **Ministerkrisis.** Wie die „Agencia Stefani" meldet, gab der Ministerpräsident im Hinblick auf die parlamentarische Lage seine Entlassung. Der König behielt sich die Entscheidung vor. Die Minister bleiben mit der Führung der laufenden Geschäfte betraut.

÷ **Konstantinopel**, 21. März. Der König und die Königin von Bulgarien sind heute nachmittag hier eingetroffen und von dem Sultan, dem Thronfolger, dem Großwesier, mehreren Ministern und zahlreichen anderen Würdenträgern auf dem Bahnhof empfangen worden.

÷ **Yokohama**, 21. März. (Drahtb.) **Großfeuer.** Eine Feuersbrunst zerstörte 500 Häuser. 3000 Menschen sind obdachlos.

× **Konstantinopel**, 21. März. **Die Modernisierung der türkischen Armee.** In die Leibgarde des Sultans werden von jetzt ab auch christliche und jüdische Rekruten eingestellt.

Furchtbares Eisenbahnunglück.

÷ **Marshaltown** (Jowa), 21. März. (Drahtb.) In der Nähe von Greemountai wurden bei einem Eisenbahnunfall, wobei ein Personenzug der Rok-Island-Eisenbahn die Böschung herabstürzte, 23 Passagiere getötet und 31 verletzt. Die Leichen der Getöteten sind geborgen.

Eine Schlacht im ungarischen Abgeordnetenhause.

× **Budapest**, den 21. März.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses, in der der Ministerpräsident das Kgl. Handschreiben verlas, das die Auflösung des Parlamentes verfügt, endete mit einem großen Skandal. Der Ministerpräsident hatte gegen die Ausstellung einiger Abgg., daß die Auflösung ungesetzlich sei, sich gewendet, damit aber einen derartigen Lärm hervorgerufen, daß die Sitzung auf 10 Minuten unterbrochen werden mußte. Als er dann mit erhobener Stimme in dem wiederausbrechenden Tumult dem Stenographen seine Rede diktierte, stürmten die oppositionellen Abgg. gegen den Ministertisch, wobei sie Bücher, Tintenfässer usw. gegen die Minister schleuderten. Der Ministerpräsident wurde durch ein Buch an der Stirn und im Gesicht verletzt, ebenso der Ackerbauminister. Die Abgg. Eitner und Zacharias meldeten sich als Täter; die Sitzung endete unter denselben Tumulten.

÷ **Budapest**, 21. März. (Drahtb.) Abgeordnetenhaus. Die sämtlich der Justhpartei angehörenden Abgeordneten Zacharias, Ludwig Beck, Otto Hoffmann und Sigmund Eitner erklärten im Verlaufe der Sitzung, daß sie es gewesen sind, die gegen die Ministerbank Hefte und Bücher geworfen haben und baten das Abgeordnetenhaus für ihr ungebührliches Benehmen um Verzeihung. Die Verletzungen des Ministerpräsidenten und des Ackerbauministers sollen von bronzenen Tintenfaßdeckeln herrühren.

× **Budapest**, 22. März. (Drahtb.) Die Sozialdemokraten veranstalteten gestern abend Versammlungen, in denen für das allgemeine Wahlrecht Stellung genommen wurde. Nach den Versammlungen fanden **Straßendemonstrationen** statt. Die Polizei war gezwungen, blank zu ziehen. Mehrere Personen wurden verletzt.

÷ **Budapest**, 21. März. (Drahtb.) Die Blätter verurteilen aufs schärfste die heutigen **Ausschreitungen im Abgeordnetenhause.** Das Bürgerkomitee fordert in einem Aufruf zum Besuch einer Versammlung am 27. d. M. auf, in der der Entrüstung über die Vorgänge im Abgeordnetenhause Ausdruck gegeben werden soll.

÷ **Wien**, 21. März. (Drahtb.) Zu den Skandalen im ungarischen Abgeordnetenhause während der heutigen Vormittagssitzung wird aus Budapest noch berichtet: Außer dem Ministerpräsidenten Khuen Hedervary und dem Ackerbauminister wurde auch der Honved-Minister, viele Mitglieder der Unabhängigkeitspartei u. a. durch Schläge und Wurfgeschosse am Kopfe ziemlich erheblich verletzt. Die Aerzte erklären, daß die verwundeten Minister mindestens 8 Tage das Zimmer hüten müssen, da einige Verwundungen ernster Natur sind, deren Heilungsprozeß längere Zeit dauern dürfte. Als die verwundeten Minister das Abgeordnetenhaus verließen, erklärten sie, dieses Parlament nicht mehr besuchen zu wollen und daß ihre Mission in diesem Hause erledigt sei.

Luftschiffahrt.

Düsseldorf, 21. März. Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, soll der neue Luftkreuzer „Z. 4" nach seiner Fertigstellung Mitte Mai auf 4 Wochen hier stationiert werden, um eine Reihe Probefahrten ins rheinisch-westfälische Industriegebiet zu unternehmen. Außerdem sollen die Vorarbeiten für eine Luftschifflinie Düsseldorf—Berlin gleichfalls so weit gefördert werden, daß der Beginn der fahrplanmäßigen Fahrten auf dieser Linie noch im laufenden Jahre geschehen kann.

Westfalen — Rheinland.

Dülmen, 23. März 1910.

* **Benutzung von Eil- und Schnellzügen auf Militärfahrkarten zu Ostern.** Eilzüge können außerhalb der Festzeiten allgemein benutzt werden. Als Festzeiten rechnen die Zeiten 4 Tage vor bis 4 Tage nach den Oster- und Pfingstfeiertagen. Am 2., 3. und 4. Tage vor und nach diesen Tagen dürfen Eil- und Schnellzüge nur benutzt werden von sämtlichen Unteroffizieren bei höchstens 14tägiger, für die übrigen Personen bei höchstens 8tägiger Urlaubsdauer, wenn es sich um Entfernungen von über 300 Kilometer handelt; für Schnellzüge gilt diese Bestimmung auch zu den übrigen Zeiten, wenn der Urlaubspaß den Vermerk „Benutzung von Schnellzügen" trägt.

* **Münster**, 21. März. Vor der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige bei der hiesigen Kgl. Regierung unterzogen sich in der Zeit vom 7. bis 19. d. Mts. 81 Bewerber der wissenschaftlichen Prüfung. Die 30 Klosterschüler, welche sich unter ihnen befanden, bestanden sämtlich. Von den übrigen 51 legten nur 16 die Prüfung mit Erfolg ab und erlangten dadurch die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst. Außerdem bestanden noch 8 junge Leute das erleichterte Examen auf Grund des sog. Künstlerparagraphen.

* **Lünen**, 21. März. Streik. Sämtliche Former der Eisengießerei und Herdfabrik von Potthoff und Flume haben gekündigt und treten in den Streik, wenn bezüglich der geforderten Lohnerhöhungen bis zum Ablauf der Kündigungsfrist eine Einigung nicht erzielt ist. Die Firma will dann auch sämtlichen übrigen Arbeitern (Schlossern und Schmiede usw.) kündigen und ihr Werk stillegen.

* **Gronau**, 21. März. Die Spinnerei Ellermark nahm ihren Betrieb mit 170 Unorganisierten wieder auf. Eine von 500 Streikenden besuchte Versammlung beschloß, den Kampf einmütig fortzusetzen. Nach der Versammlung fand ein polizeilich erlaubter Umzug statt.

= **Telgte**, 19. März. Am Knickenbergschen Institute fand vom 14. bis 17. März unter dem Vorsitze des Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrats Dr. Hechelmann aus Münster die Abschlußprüfung statt. Sämtliche Prüflinge, 18 Gymnasiasten und 19 Realschüler, bestanden das Examen.

□ **Bielefeld**, 20. März. Regiments-Jubiläum. Das Infanterie-Regiment Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfälisches) Nr. 55, von dem je ein Bataillon in Bielefeld, Höxter und Detmold, begeht am 5. Mai d. Js. sein 50jähriges Jubiläum. Das hiesige Bataillon feiert am 6. und 7. Mai.

* **Paderborn**, 21. März. Zum Namensfeste des Papstes (19. März) haben die in Paderborn zur Bischofsweihe anwesenden Bischöfe dem Heiligen Vater durch ein gemeinsames Telegramm ihren Glückwunsch ausgesprochen. Darauf lief an Herrn Kardinal und Erzbischof Fischer (Köln) folgende Antwort ein: „Der Heilige Vater dankt hocherfreut für die Wünsche und Gelöbnisse Ew. Eminenz, sowie der Bischöfe von Trier, Münster und Paderborn, und spendet Ew. Eminenz, den vorgenannten Bischöfen und den Gläubigen der einzelnen Diözesen als Unterpfand der himmlischen Güter von Herzen den apostolischen Segen. Kardinal Merry del Val."

* **Elberfeld**, 19. März. Ein unschuldig Verurteilter stand hier zum zweiten Male vor der Strafkammer und wurde jetzt freigesprochen. Es war der Riemendreher Fritz Hans von Barmen. Er sollte sich am 7. August 1907 in Barmen an einer Schlägerei beteiligt und dabei einen andern körperlich verletzt haben. Obwohl er von Anfang an beteuert hatte, daß er sich nicht im geringsten an der Schlägerei beteiligt habe, wurde er, weil ein Zeuge, der ihm nicht grün war, unter Eid ihn schwer belastete, vom Schöffengericht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Sein Berufung gegen dieses Urteil wurde von der Strafkammer verworfen. Er reichte nunmehr ein Gnadengesuch ein, dieses wurde aber abgewiesen, und er mußte seine Strafe antreten. Seinem Verteidiger gelang es, für ihn neues Entlastungsmaterial herbeizuschaffen, die Strafkammer nahm das Verfahren daraufhin wieder auf und sprach ihn gestern frei. Sämtliche ihm entstandenen Kosten und baren Auslagen sollen ihm jetzt ersetzt werden, auch wird er eine angemessene Entschädigung erhalten, da er inzwischen zwei Monate der ihm zudiktierten Strafe hat verbüßen müssen.

* **Düsseldorf**, 19. März. Das hiesige Kriegsgericht hatte den Füsilier Christian Reh von der 6. Komp. des Füs.-Rgts. Nr. 39 wegen falscher Anschuldigung und verleumderischer Beleidigung seines Kompagniechefs und anderer Vorgesetzter zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt. Auf die Berufung des Gerichtsherrn und des Angeklagten setzte heute das Oberkriegsgericht die Strafe fest auf 2 Jahre Gefängnis, Versetzung in die zweite Klasse des Arbeiterstandes und 2jährigen bürgerlichen Ehrverlust.

* **Bonn**, 21. März. Eine eigenartige Beileidsbezeugung. Einem Drogisten aus Kalk, der zur Beerdigung seines Vaters hier weilte, wurde im Trauerhause in der Josephstraße kurz vor der Beerdigung von einem Weinhändler, der von ihm Bezahlung verlangte, durch einen Stich mit einem Meißel die Nase von rechts nach links durchbohrt. Der Schwerverletzte wurde in der Klinik verbunden und dann nach Kalk gebracht.

* **Bonn**, 20. März. Vor der Strafkammer hatte sich hier der Bautechniker Franz Möller aus Dortmund wegen zahlreicher Schwindeleien, Diebstahls, Betrugs und Urkundenfälschung zu verantworten. Er hatte sich als Bergassessor und als Neffe des früheren Handelsministers von Möller ausgegeben. In Godesberg fand er Eingang in die feinsten Gesellschaftskreise. Dem Vater seiner Braut stahl „der Liebhaber" einen Brillantring und der Schwester der „Braut" ein Sparkassenbuch. In Bonn, Düsseldorf, Kleve und Berlin beschwindelte er zahlreiche Personen und erlangte Beträge bis zu 100 ℳ. Der Staatsanwalt beantragte für den Angeklagten zwei Jahre Zuchthaus, das Gericht setzte die Strafe auf zwei Jahre Gefängnis fest.

Vermischtes.

Berlin, 21. März. Frau von Schönebeck ist heute Nachmittag auf telegraphische Anordnung aus Allenstein gegen die erforderliche Kaution von 50 000 ℳ aus der Haft entlassen worden.

Kassel, 21. März. Selbstmord eines Soldaten. In der hiesigen Trainkaserne erschoß sich ein im letzten Jahre dienender Oekonomiehandwerker mit seinem Dienstgewehr. Der Beweggrund zur Tat ist unbekannt.

Dessau, 21. März. Einem bei einem hiesigen evangelischen Geistlichen bediensteten 18 Jahre alten Mädchen ging von den amerikanischen Behörden die Nachricht zu, daß ein Onkel von ihr im Staate Newyork gestorben sei unter Hinterlassung eines Vermögens von etwa zehn Millionen Mark. Diese kolossale Summe fällt zur Hälfte der Benachrichtigten zu, die von der Bedeutung dieses Goldsegens noch gar keine richtige Vorstellung hat. Das Mädchen erklärte, daß es seine Herrschaft nicht verlassen wolle.

Kopenhagen, 21. März. Unterschlagungen bei 140 Krankenkassen. Bei einer Revision von 1700 Krankenkassen stellte der Minister des Innern fest, daß bei 140 Kassen groß-Unterschlagungen vorgekommen sind.

Pfenningpulver ist trotz Erscheinungen der beste

Eine gute Partie.

Roman von L. Haidheim.

6) (Nachdr. verb.)

„Du würdest mich sehr verpflichten, wenn Du mich meine wohlerwogenen Vorschläge machen lassen wolltest," sagte Graf Volko feierlich, und da der Baron mit verlegenem Gesicht schwieg, so fuhr er fort: „Sie werden die schmerzlichen Erfahrungen, meine Herren, die wir betreffs der — sagen wir: mangelnden finanziellen Begabung meines Bruders zu machen hatten, als eine Berechtigung ansehen, die Ehre und den Besitz unserer beiderseitigen Familien vor weiterer Gefährdung durch ihn zu schützen."

„Du gehst zu weit, es ist schonungslos, so zu reden!" grollte Baron Franz.

„Du wirst mir gestatten müssen, zur Begründung meiner Pläne der Wahrheit die Ehre zu geben," erwiderte unbeirrt Graf Volko. „Es ist eine Tatsache, daß Deine Schulden nicht etwa die Ergebnisse Deiner an sich doch immer noch berechtigten Standesanforderungen, sondern Schulden der allerschlimmsten Art sind; ich muß diese Tatsache, wenn auch mit schmerzlichen Gefühlen, konstatieren, um den Herrn Geheimen Kommerzienrat, den Bruder Deines verstorbenen Schwiegervaters, zu einer mir unvermeidlich erscheinenden Zustimmung zu meinem Vorschlage zu bringen. Außerdem auch scheinst Du völlig vergessen zu haben, daß Dein Sohn ein Anrecht auf dieses mütterliche Vermögen hatte."

„Für Onno sorgt seine Großtante Lätitia!" rief der Baron.

„Sie ist außer stande, für mehr zu sorgen, als für realen Besitz!" erwiderte Graf Volko scharf.

„Was kannst Du denn wollen?" murmelte sichtlich betroffen der Baron.

„Nach dem, was wir bisher erfahren, muß es der Familie Deiner Frau wie mir geboten erscheinen, Deinem unverbesserlichen Leichtsinn geeignete Schranken zu setzen. Wir können, um der Ehre unserer Häuser willen, nicht wünschen, zu sehen, daß dieser Angelegenheit eine uns alle tief verletzende Oeffentlichkeit gegeben werde. Eine Einmischung der Gerichte wäre also meines Erachtens streng zu vermeiden, dagegen sind Vorkehrungen erforderlich, welche es Dir, meinem Bruder, unmöglich machen, auf dem bisherigen Wege fortzufahren. — Sie werden begreifen, Herr Geheimer Kommerzienrat, daß ich von einer Familienkuratel rede, von einer Kuratel, welcher, so streng sie auch sein mag, mein Bruder sich unterwerfen muß, wenn wir ihm und den Seinen fernerhin ein, wenn auch enger beschränktes, doch standesgemäßes Leben ermöglichen sollen."

„Das werde ich nie! Niemals! Was fällt Dir ein? Glaubst Du, ich werde mir selbst den Strick um den Hals legen?" brauste der Baron wütend auf.

Der alte Herr sah schweigend vor sich hin.

„Es ist der einzige Weg, meine Cousine und ihre Tochter vor wirklichem Elend zu schützen!" sagte mit seiner blecherner Stimme Martin Herrenberg.

„Der einzige!" stimmte Graf Volko zu, ohne im mindesten auf seines Bruders zorniges Auf- und Abrennen zu achten. „Baron Franz von Herrenberg-Ysenreut wird uns sein Ehrenwort geben, Park und Schloß Gißra und das Jagdrevier Ebershach, welches sich an den Park schließt, ohne besondere Ermächtigung der Kuratoren nie zu verlassen. Wir werden Sorge tragen, daß er und Baronin Valerie ihre gewohnte häusliche Lebensweise fortführen können. Herr Doktor Meinert wird monatliche Haushaltsgelder an Baronin Valerie und ein angemessenes Taschengeld an meinen Bruder zahlen. Die Verwaltung des Guts werden wir tüchtigen Händen übergeben. Was sich noch retten läßt von dem Vermögen der gnädigen Frau, das muß ihr und ihrer Tochter verbleiben."

„Es wird wenig genug sein," murmelte Herr Herrenberg.

„Ich will nichts von Euch! Ich will nicht wie ein gebundenes Schaf zur Schlachtbank geführt werden! Laßt mich meine Sachen allein machen, ich habe Euch nicht gerufen. Das sollte mir fehlen. Schöne Hilfe, schöne Helfer. Das sollte mir einfallen, mein Ehrenwort zu geben. Als wenn das eine Kleinigkeit wäre! Meinst Du denn, mein sogenannter, von Dir so brüderlich ans Licht gestellter Leichtsinn ginge so weit, daß ich meinen Kopf mir nichts, dir nichts in die feine, dauerhafte Schlinge des Ehrenworts steckte?" tobte Baron Franz.

„Wir können Dich nicht zwingen, aber vielleicht erinnerst Du Dich, daß dies Schriftstück hier, welches man mir präsentierte und welches mich veranlaßte, ohne jede Rücksicht auf andere Pflichten hierher zu eilen, doch eine genügende Berechtigung zu meinem Verfahren gibt!" rief jetzt, auch seinerseits ausbrechend, Graf Volko.

Ein neugieriger Blick des Bankiers heftete sich auf das zusammengefaltete Blatt Papier, welches in Graf Volkos Händen raschelte.

Eine fahle Blässe überflog das Gesicht des Barons, seine Augen fuhren scheu hin und her; sichtlich ging ein großer, wenn auch kurzer Kampf in ihm vor. „Wenn ich unterschreibe, gibst Du mir dann das Ding da zurück?"

„Ja!"

Der Baron zögerte. „Du wärest ja doch der letzte, der davon gegen den eigenen Bruder Gebrauch machen würde," erwiderte er mit scheuem, wütendem Blick, halb fragend.

„Ich würde, wenn Du nicht Dein Ehrenwort gibst, Gißra nicht zu verlassen, mit tiefstem Kummer dies Papier dem König vorlegen, und dieser wird die Ehre meines Namens zu schützen wissen," sagte Graf Volko drohend, fest.

„Gut, ich habe diese Quälerei satt! Gebt mir die Feder! — Hier! Nur her mit dem satanischen Ding!" rief wütend der Baron und schrieb hastig seinen Namen unter das schon bereit gehaltene Dokument.

„Und nun Dein Ehrenwort!"

„Ich gebe es! Ja, ja! — Hat die Geschichte jetzt ein Ende?"

„Ja, hier ist das Papier!" sagte Graf Volko mit ernstem Blick, „verstreue ähnliche nicht wieder!"

„Werde mich hüten. Ohne dieses vermaledeite Ding hättet Ihr mich lange bitten können," lachte wütend der Baron und wollte das Papier in die Tasche stecken.

Graf Volko war ganz blaß. „Du bist und bleibst unverbesserlich!" sagte er leise in bitterem Aerger zu seinem Bruder, indem er, rasch heranstretend, ihn zum Kamin führte. „Hast Du denn gar kein Verständnis für —? Wirf es da hinein und danke Gott, wenn es zu Asche verbrannt ist. Und — um des Allmächtigen willen, Franz, es ist doch kein zweites vorhanden, nichts Aehnliches?"

Der Baron schien von dem, was der Graf sagte, überzeugt; er machte ein betrübtes Gesicht, warf das Blatt auf die glühende Asche und sah befriedigt, wie es hell brannte; dann sagte er ebenso leise: „Sei doch nur still, es ist ja das Einzige, ich werde mich hüten, mir je wieder die Finger zu verbrennen. Und nun sage mir noch eins: Bin ich denn Euer Gefangener auf Lebenszeit, ohne Pardon?"

„Dein Wort bindet Dich für immer, bis an den Tod, es sei denn, daß ich und Herrenberg Dich davon lösen," sagte Graf Volko lang'am und hart.

„Und wenn ich es breche?" sagte bebend vor Wut der Baron.

Der Graf sah seinen Bruder an, als schlüge ein Blitz vor ihm nieder, aus blauem Himmel kommend. Er wurde so bleich wie ein Sterbender. Der andere schaute trotzig in das entsetzte Gesicht und auf den wortlosen Schrecken Graf Volkos. „Nun, ist nur nicht, als wüßtest Du allein, was ein Ehrenwort ist!" sagte er dann brüsk und drehte sich kurz um.

Unterdessen hatten die beiden Herrenberg ebenfalls miteinander leise gesprochen; der Jüngere mit einem unsäglich verächtlichen Blick auf den Baron Franz und dem Vater bittere Worte über den elben sagend. Dieser schien sehr angegriffen. Das feine, kränkliche Gesicht trug den Ausdruck tiefen Kummers.

„Sage das doch nicht, Martin," bat er, „es ist nicht so schlimm, wie es scheint. Sein Herz ist gut, und Valerie versichert ja, er trage sie auf den Händen, er sei gütig und liebevoll gegen sie und Maria."

Der Sohn zuckte die Achseln. Ich wünschte, der selige Onkel sähe, was er angerichtet, als er durchaus für Valerie einen adeligen Gemahl haben wollte!" sagte er bitter.

Der Advokat hatte seine Aktenstücke zusammengepackt und sich bis zum Diner, welches die Herren dann wieder zusammenführen sollte, empfohlen. Die beiden Herrenbergs und Graf Volko von Ysenreut hatten noch eine kurze Weile miteinander von der Baronin Valerie geredet und der letztere es übernommen, die elbe, deren Zustimmung er sich unter der Hand vorher gesichert hatte, von den gewonnenen Resultaten in Kenntnis zu setzen. Sie sahen alle drei erleichtert aus, denn wenngleich aus den Augen des jüngeren Herrenberg etwas wie Feindseligkeit gegen den Baron sprach, so hatte doch auch er sich zu gratulieren, daß die Wiederholung so schwerer Opfer, wie der Leichtsinn des Barons sie seinem Vater auferlegt, jetzt ein für allemal unmöglich gemacht war.

Unerquicklich, wie derartige Familienverhandlungen immer sind, war die heutige jedenfalls eine der schlimmsten gewesen, aber schon daß man endlich klar sah und nun das Uebel an den Wurzeln fassen konnte, war ein Gewinn für alle. Baron Herrenberg nahm von der Anwesenheit der Herren keine Notiz; er ging gedankenvoll im Zimmer auf und ab, während sein Gesicht nach und nach wieder den gewohnten Ausdruck der behaglichsten Selbstzufriedenheit erhielt, hörten die Herren ihn anfangs leise, dann lauter ein Liedchen pfeifen.

Mit einem Blick der souveränsten Verachtung sah Graf Volko auf den Bruder, und doch lag daneben etwas wie unruhige Sorge, ja Furcht in seinen Augen. Da ging derselbe, die Hände in den Taschen seines eleganten Morgenjacketts, das Bild des heitersten Friedens, auf und ab; ihn nur anzusehen, war zum Rasendwerden. Gott sei Dank, daß man ihn jetzt fest hatte!

Kaum waren die Herren fort, so blieb der Baron stehen, streckte und dehnte sich wie ein Mensch nach schwerer Arbeit, und man sah ihm an, wie lieb es ihm war, endlich allein zu sein. Er holte seine Zigarren, wählte mit Bedacht eine besonders feine und zündete sie an, dann klingelte er und befahl dem eintretenden Kammerdiener, ihn zu frisieren.

* * *

Maria von Herrenberg war von der Mutter hinausgeschickt in den Park, sobald der Regen ein wenig nachließ. Die Baronin wollte allein sein, um Graf Volko, den sie jede Minute erwartete, unter vier Augen zu sprechen, und Maria fühlte nur zu gut, wie berechtigt der Wunsch der Mutter sei. Zudem konnte sie Onkel Volko gar nicht leiden. „Ich kann seine Jupitermanieren nicht ausstehen; statt zu reden, orakelt er nur immer. Wenn seine Augen mich so durchbohrend ansehen, so hilft mir mein reines Gewissen gar nicht, ich fühle mich sofort wie auf dem Armen Sünderbänkchen. Und gar wenn er mich einmal Allergnädigste anredet, so wirken seine huldvollen Worte wie eine Verdummungsmaschine auf mich, ich fühle ordentlich, wie hölzern und absurd ich mich benehme." Das war Marias Ansicht über das hochrespektable Haupt des Hauses, und alle Versuche der Mutter, die Tochter gerechter urteilen zu lassen, nützten gar nichts, um so mehr, als der Vater ihr seit Jahren diesen fast unbekannten Onkel nur im Lichte der Lächerlichkeit geschildert hatte.

Draußen war es heller geworden, der Wind hatte sich gedreht; einzelne Stückchen blauen Himmels wurden zwischen den rasch ziehenden Wolken sichtbar, und das Wetter schien sich ändern zu wollen.

Wer das junge Mädchen so dahingehen sah, mußte sich freuen über die Anmut ihres Ganges und über den geschmeidigen Wuchs. Maria von Herrenberg dachte selbst keine Minute daran, daß sie ein schönes Mädchen sei. Zum ersten Male war jetzt der Gedanke an eine Zukunft an sie herangetreten, an ihre Zukunft; würde sie eine haben?

Immer rascher, immer hastiger wurde der Gang des Mädchens, je schneller die Bilder in ihr wechselten, sie lief in einer langen Allee auf und ab, bis sie es nicht mehr aushalten konnte und, um nur den quälenden Gedanken zu entfliehen, nach dem Schlosse zurückeilte.

Leichtfüßig huschte das junge Mädchen die Treppe hinan. Vor den Fenstern des Salons war eine breite glasgedeckte Veranda, wo sie oft, auch noch in dieser späten Jahreszeit, saßen. Das Fenster neben der Glastür war geöffnet, die Mutter nicht allein; Maria warf sich in einen Sessel, denn ihr Herz klopfte wie ein Hammer von all der Aufregung und dem raschen Gange. Erst jetzt unterschied sie die Stimme des Sprechenden, es war der Großonkel, der liebe alte, treue Mann. Er schien die Mutter zu trösten.

„Ach, ich denke nicht an mich, Onkel," sagte diese jetzt lebhafter, „ich denke an das Kind, an Maria, was soll aus ihr werden?"

„Der Graf hatte daran auch gedacht, Valerie. Er will Maria mit sich nehmen in sein Haus, dort," meinte er, „werde sie Gelegenheit haben, eine gute Partie zu machen, und das sei jedenfalls für ein so armes und so anspruchsvoll erzogenes Mädchen das Wünschenswerteste. Sie wird dort nicht allein sein, denn ihr Bruder ist ja bei ihr."

„Eine gute Partie! Als wenn wir nicht in einer Zeit lebten, die jeden Mann, auch den bestituierten, zwingt, ehe möglichst gute Partie seinerseits zu suchen. Und Onno ist durch den Dienst so in Anspruch genommen!" seufzte die Baronin.

„Maria ist schön, eine durchaus eigenartige Erscheinung; hoffen wir, daß sich die Wünsche Graf Ysenreuths erfüllen," meinte der alte Herr. „Mir ist nur sehr schmerzlich, daß Du sie entbehren sollst, liebe Valerie!"

„Ich? — gewiß, sie wird mir fehlen; aber dennoch glaube ich, es würde mich erleichtern, sie dort zu wissen, wo sich ihr Chancen bieten, wo sie für ihre Jugend und Lebenslust Freude und Anregung findet. Es würde viel härter für mich sein, das Kind hier verblühen zu sehen, als sie zu vermissen und mich an dem Gedanken zu laben, daß sie wenigstens glücklich ist."

„Arme Valerie!"

„Ja, nicht wahr, Onkel, wer hätte das gedacht, als ich einst jung und schön war?" sagte sie langsam.

„Martin kann es immer noch nicht vergessen, daß Dein Vater ihn abwies!"

„Aber er ist ja jetzt so glücklich! Und, Onkel, wenn Papa es nicht getan, ich hätte es an seiner Statt tun müssen!"

„Ich habe mir das immer gedacht, Du hättest an Martins Seite auch kein Glück gefunden!" sagte der alte Herr. Dann setzte er lebhafter hinzu: „Aber weißt Du, Valerie, wen ich wiedergesehen habe?"

Der Geheime Kommerzienrat nannte einen Namen, den Maria nicht verstand.

„Unmöglich, Onkel! Wirklich?" rief die Baronin interessiert, wenn auch ihre Stimme immer den müden, traurigen Klang behielt.

„Ich habe nie begreifen können, weshalb Du seine heiße Liebe zurückwiesest —! Jetzt wärst Du —"

„Jetzt wäre ich die Frau des berühmten Reiter-generals, ja! Aber wie könnte ich bereuen, weil ich mit Ueberlegung tat?"

„Wenn man nur begriffe, was Ihr Weiber an den Männern liebt. Und Du hast Deine Illusionen längst erkannt — und willst nun dennoch bei Deinem Gatten bleiben?"

„Das ist einfach meine Pflicht; aber beruhige Dich, Onkel — es bleibt von einer rechten, echten Liebe immer ein Rest im Herzen zurück; bei mir ist es eine Art mitleidvoller mütterlicher Liebe, oder wenn Du lieber willst, eine Freundschaft, welche —"

„Mein Gott — ist es möglich? Seitdem er damals durch seinen unerhörten Leichtsinn den Prozeß um Ehrstein verlor — seitdem — Aber Ihr Frauen habt die Barmherzigkeit der Engel!"

Die Baronin machte eine abwehrende Handbewegung. „Erinnere mich nicht an Ehrstein, Onkel, das ist eine Herzenswunde, welche sich nie bei mir schließt. Die beiden Kinder wären geborgen, wenn der Fiskus nicht den Prozeß gewonnen hätte. Lätitia ist Onnos Retterin, aber wer wird Maria erretten?"

Die beiden drinnen im Zimmer hatten weiter gesprochen und Maria, fast ohne es zu wissen, gelauscht, denn jedes Wort, das sie dort redeten, regte eine wahre Flut von bisher nie gekannten Gedanken in ihr an. Eine gute Partie machen! Das war der Ausweg aus diesem Elend! Aber in des Onkels Volko Hause seine olympische Ruhe oder das zürnende Runzeln seiner Zeusstirn täglich sehen müssen? . . .

Eine stürmische, fieberhafte Sehnsucht nach Leben brach in dem Mädchenherzen hervor. „Ich muß leben, ich will glücklich sein!" rief es in ihr, und ungesagt, aber klar gedacht stand noch über diesem plötzlich aufglühenden Verlangen „die gute Partie". Heiraten, einen reichen, vornehmen Mann, so mußte es sein; daß er edel, gut, schön und liebenswürdig sein müsse, das verstand sich ganz von selbst. Es war ihr, als sei sie aus brandenden Wasserwogen plötzlich gerettet, als sei die Hilfe gefunden.

Und die Mama wollte froh sein, sie geben zu lassen! Wie ein Aufatmen, wie die Befreiung von einem Alpdruck war es Maria von Herrenberg. Sie sah, selber unbemerkt, wie Martin Herrenberg ihre Mutter, welche sich erhoben hatte, begrüßte und wie dazwischen ihr Vater mit der Miene eines Wohltäters sagte: „Ich sehe, liebe Valerie, Du weißt alles. Guten Morgen, liebes Herz, ich hoffe, Du bist nun ruhiger und regst Dich nicht mehr auf. Wie Du blaß bist, armes Kind! Nun sei wieder vergnügt, tue es mir zuliebe, ich habe das Opfer — das mußt Du zugestehen, Valerie, es ist ein Opfer — gebracht um Deinet- und Miaswillen! Volko war aber nicht anders zufrieden zu stellen, und wir müssen uns nun einbilden, wir lebten in den Flitterwochen und wollten keinen Menschen weiter sehen. — 's ist nichts so schlimm, als man wohl denkt, wenn man's nur recht erfaßt und lenkt!" trällerte er mit dem zufriedensten Lächeln der Welt.

Die Baronin war glutrot geworden unter den Reden ihres Gemahls. Nichts hätte sie tiefer demütigen können vor den Verwandten ihres Vaters, als diese Würdelosigkeit, diese Unempfindlichkeit ihres Gatten.

Maria begriff ihren Vater nicht. Sie hörte, daß er von einem Opfer redete, welches er gebracht haben wollte, aber sie glaubte nicht an ein solches. Sie sah ihn lächeln, und ihr ganzes Herz empörte sich instinktiv gegen dieses Lächeln. Warum? Sie wußte es nicht klar, aber sie fühlte bestimmt, daß der Baron Ysenreut heute keine Ursache hatte, so wohlwollend und behaglich auszusehen. Gestern abend hatte sie ihren Vater zu seinem älteren Bruder sagen hören: „So wenig wie Du berechtigterweise von einem Vogel verlangen kannst, daß er auf vier Beinen gehe, so wenig kannst Du mich tadeln, daß ich so bin, wie die Natur mich gemacht hat. Kein Mensch kann über sich hinaus; ich beanspruche das auch weder von mir noch andern und bin somit gerechter als Du, der immer von Gerechtigkeit redet."

Eine ähnliche Ausrede hatte sie tausendmal von ihrem Papa gehört. „Das darfst Du von mir nicht verlangen, ich kann das einmal nicht!" Und als vor Jahren lediglich durch seine Schuld ein wertvolles Dokument verloren gegangen war, wodurch der Prozeß um die Herrschaft Ehrsteins für sie hätte gewonnen werden müssen, da war er es, der alle andern beschuldigte, ihre Pflicht nicht getan zu haben, sich selbst aber nur ein Opfer seiner mangelnden Begabung nannte.

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung. Frau: „Der Zufall spielt doch im Leben eine große Rolle. Daß wir uns kennen lernten, war der reine Zufall. Als wir uns zum zweiten Male trafen, geschah's durch Zufall, und daß meine Mutter gerade ins Zimmer trat, als Du mich um ersten Male in unserer Wohnung küßtest, war auch nur ein Zufall." — Mann: „Nein Du, das war ein Reinfall!"

Reeses Puddingpulver unübertroffen



Oster-, Rodon- oder Topfkuchen ff.

(Gesundheitskuchen)

Zutaten: 250 Gramm Butter, 200 Gr. Zucker, 500 Gr. Mehl, 6 Eier, gut ¾ Liter Milch, 1 Zitrone abreiben und den Saft dazu, 1 Päckchen Reeses Vanillinzucker, 75 Gr. gehackte Succade (Zitronat), 75 Gr. gehackte Mandeln, 1 Päckchen Reeses Backwunder.

Behandlung: Man rühre Butter mit Zucker gut schaumig, schlage die Eier nach und nach mit je 1 Löffel Mehl darunter, mische sodann die Milch mit dem Mehl hinzu und vermenge dann Vanillinzucker, Mandeln, die abgeriebene Schale und den Saft der Zitrone, Succade und zuletzt 1 Paket Backwunder mit der Masse. Die Form wird gut mit Butter ausgestrichen und mit gehackten Mandeln ausgestreut.

Backzeit: 1¾ bis 1¾ Stunde. Fordern Sie auch gratis Reeses Backwunder-Rezeptbuch mit vielen in der eigenen Versuchsbäckerei unserer Fabrik erprobten Backrezepten und Hinweisen auf die Vorzüge von Reeses Backwunder und Reeses Vanillinzucker.

Trotz der vielen Vorzüge nur 10 Pfg. **Reese Gesellschaft, Hameln.**

Gratis eine Dose ff Cakes für 50 Gutscheine.

Färbe zu Hause



Für wenige Pfennige kann jede Hausfrau Kleidungsstücke u. Stoffe aller Art, aus: Wolle, Halbwolle, Baumwolle, u.s.w. prachtvoll u. echt färben. Alle Farben à 10 u. 25 Pfg. Man fordere ausdrücklich Heitmann's Farben. Schutzmarke: Fuchskopf im Stern. Jedes andere Fabrikat zurückweisen.

GEBR. HEITMANN, KÖLN u. RIGA.

Verding.

Die Anfuhr der Decklagesteine von den Bahnhöfen nach den Kreisstraßen soll vergeben werden.

Angebotsformulare sind gegen Einsendung von 0.50 Mk. von hier zu beziehen.

Schriftliche, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind **bis zum 26. d. Mts., vormittags 11 Uhr** einzureichen.

Coesfeld, d. 17. März 1910.

Kreisbauamt.

HAUSPUTZ am schönsten mit LUHNS Wasch-Extrakt

Pfauhenne

abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.

H. Schulte-Alstede, Haus Osthof.

Ein Inserat in der weitverbreiteten „Dülmener Zeitung" ist der beste Vermittler zwischen Nachfrage und Angebot.

Geld-Darlehn jed. Höhe, auch ohn. Bürg. z. 4, 5% an jed. auf Wechsel, Schuldschein auch Ratenabzahlungen gibt **A. Antrop, Berlin NO. 18.** Rth.